



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

208 (6.5.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315608)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Einsendegehalt 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.45 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gleichenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 208.

Donnerstag, 6. Mai 1909.

(Abendblatt.)

Ein „epochemachendes“ Budget.

(Von unserem Londoner Bureau.)

London, 4. Mai.

Die Ministerien im britischen Parlament hatten vom Schatzkanzler Lloyd-George einen „epochemachenden“ Staatshaushaltsentwurf erwartet — und ihre Erwartung ist übertraffen worden. Kein so drastisches Budget — das den oberen Klassen und den wohlhabenden Mittelklassen so stark in die Taschen greift, während es den „kleinen“ Mittelstand und den Arbeiterstand sehr schonend behandelt — ist je den britischen Volkvertretern von einem Schatzkanzler vorgelegt worden. Es ist nicht nur ein Budget: es ist ein Parteimanifest — eine Antwort auf die von den schutzollnerischen Unionisten an den Schatzkanzler gerichtete Herausforderung, daß er nicht mehr in Stande sein würde, im Rahmen des Freihandelsystems die nötigen Mittel zu beschaffen, um die aus erhöhten Kriegsausgaben und sozialen Reformen erwachsenden ungeheuren Ausgaben des Landes zu bestreiten. Mit seinem Staatshaushaltsentwurf hat nun Lloyd-George den Beweis zu liefern gesucht, daß er, ohne zu der von den Unionisten befürworteten Tarifreform seine Zuflucht zu nehmen, noch Hilfsquellen finden kann, um nicht nur ein Defizit von 16 Millionen Pfund Sterling zu decken, sondern auch für vermehrte Schiffbauten, sowie für Alterspensionen und soziale Reformen Mittel zu erörtern. Und er erhebt außerdem Anspruch darauf, durch seine Erschließung erweiterungsfähiger Hilfsquellen die Finanzen des Landes auf Jahre hinaus im Rahmen des Freihandelsystems sicher gestellt und die Einführung des Schutzolls und der indirekten Besteuerung unnötig gemacht zu haben.

Bedarfs Durchsührung seiner Finanzpolitik wendet sich der Schatzkanzler — abgesehen von der verhältnismäßig unbedeutenden Erhöhung der Spirituosen- und Tabaksteuer, die alle Bevölkerungsklassen trifft — fast ausschließlich an den „Besitz“. Die Steigerung der Einkommensteuer einschließlich einer beträchtlichen Aufschlagsteuer auf Einkommen von über 5000 Pfund Sterling, die Erhöhung der Erbschaftsteuer, die Besteuerung der Bodenerträge, die Wertzuwachssteuer, die Stempelsteuer, die Automobilsteuer usw. lassen durchweg das Bestreben erkennen, die Wohlhabenden stärker zu belasten, die minder Begüterten zu schonen und gleichzeitig der schutzollnerischen Gegenpartei für ihre Tarifreformagitation den Boden unter den Füßen wegzuziehen.

Neben den überraschenden radikalen Veränderungen im Wesen der Besteuerung ist an dem „epochemachenden“ Budget noch besonders bemerkenswert, daß es — wenn auch vorläufig nur bescheidene — Mittel zur Durchführung des sozialen Programms anweist, zu dem sich die Liberalen zur Zeit der allgemeinen Parlamentswahlen verpflichtet hatten. Eine der versprochenen liberalen Reformen, nämlich die Temperenzreform, sucht der Schatzkanzler allerdings nicht durch Anweisung von Mitteln, sondern durch Auflegung einer Steuer zu fördern: die bedeutende Erhöhung der Schankgerechtigkeitssteuer wird zweifellos die Wirkung haben, einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Schankwirten das Fortkommen unmöglich zu machen. Im übrigen ist im Lloyd-

George'schen Entwurf eine Weiterentwicklung des Alterspensionsystems und auch die Arbeiterversicherungsgebung nach deutschem Muster vorgezogen. Der Arbeitslosigkeit soll durch Errichtung von Arbeitsnachweiskeitellen nach Möglichkeit gesteuert werden. Eine systematische Entwicklung der natürlichen Hilfsquellen des Vereinigten Königreichs ist in Aussicht genommen. Die Wiederbewaldung des Landes soll durch eine neu zu schaffende Forstverwaltung gefördert werden und die Gründung einer Forstakademie wird in Betracht gezogen. Auch der in England so arg vernachlässigten Landwirtschaft widmet das Budget seine Aufmerksamkeit: landwirtschaftliche Schulen und Musterfarmen sollen errichtet, Wege verbessert und Marktgelegenheiten vermehrt werden. Für alle diese Zwecke wird ein vorläufig nur kleiner „Landesentwicklungsfonds“ angewiesen, in den dann weiterhin alle entstehenden Ueberschüsse und Ersparnisse fließen sollen. In der Tat soll England, das so viele Länder kolonisiert und kultiviert hat, nun selber erst landwirtschaftlich entwickelt werden.

Der Kampf um dieses mit so verschiedenartigen Empfindungen ausgenommene Budget wird zweifellos ein ungewöhnlich heftiger werden und wird die Beratung der von der Regierung für die diesjährige Tagung eingebrachten Gesetzentwürfe fast gänzlich in den Hintergrund drängen. Die Konservativen — als die Vertreter derjenigen Klassen, an die das Budget wesentlich vermehrte Anforderungen stellt — werden die darin gemachten Vorschläge von dem Gesichtspunkte aus bekämpfen, daß die Staatslasten „in gleichmäßigerer Weise“ auf alle Bevölkerungsschichten verteilt werden sollten und daß die Bekluge es notwendig macht, die in dem Entwurf für Verstärkung der britischen Seefreitkräfte angelegten Beträge zu erhöhen und die Ausgaben für soziale Reformen entsprechend einzuschränken. Da sie im Unterhause gegen die überwältigende Mehrheit der ministeriellen Partei nichts auszurichten vermögen, so befürworten die Kampffertigeren von ihnen die Verwerfung des Budgets durch das Haus der Lords. Aber obwohl Lord Derby unlängst einem derartigen Vorgehen des Oberhauses das Wort redete, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß die Lords, soweit dieses Budget in Betracht kommt, dem Unterhause den Gehdehandschuh hinwerfen. Die Opposition im Hause der Gemeinen wird sich mit allen parlamentarischen Kampfmitteln gegen die neuen Steuerlasten sträuben, aber ihre Führer werden schwerlich so weit gehen, unter den Arbeiterklassen, bei denen die Besteuerungs- und Reformvorschläge des Schatzkanzlers sich einer begreiflichen Popularität erfreuen, eine feindselige Stimmung gegen die konservative Partei zu erzeugen, indem sie das Oberhaus zur Verwerfung des Budgets drängen.

Zur Reichsfinanzreform.

Das Zentrum angesichts der Entscheidung.

Im „Tag“ erklärt Dr. Julius Bacher, parteipolitisch befindet sich das Zentrum in der denkbar günstigsten Position. Er schreibt:

Man hat dem Zentrum, soweit möglich, alle und jede Verantwortlichkeit abgenommen. Die Regierung und die Reichsversammlung können vom Zentrum nichts, aber auch gar nichts verlangen. Allerdings ist das Zentrum deshalb nicht außer aller und jeder Ver-

antwortung. Es bleibt verpflichtet, an der Sanierung der Reichsfinanzen auch ferner nach Möglichkeit mitzuarbeiten, um des Reiches willen, um seiner Wähler willen, um seiner selbst willen. Niemand kann die weitestgehende und weitestgehende Fraktion des Reichstages von dieser Verpflichtung entbinden. Aber das Zentrum hat bei der Erfüllung dieser Aufgabe eine geradezu beneidenswerte Eisenbogenschwindigkeit. Es braucht dabei keinerlei Rücksicht zu nehmen auf die Regierung und die Regierungsparteien, die ihrerseits auf das Zentrum nicht die mindeste Rücksicht genommen haben und nehmen. Die Stellung des Zentrums angesichts der Entscheidung scheint mir hiernach ganz einfach und klar zu sein: die Fraktion arbeitet weiter, „als sei nichts vorgefallen“, zunächst in der Kommission. Sie tut alles, um eine unklare Durchsicht der Vorlagen zu verhindern, läßt andererseits, soweit es an ihr liegt, ebensowenig eine Verschiebung zu. Sie sucht an den einzelnen Vorlagen zu bessern, was zu bessern ist. Sie nimmt die guten Einzelvorlagen an und lehnt die schlechten ab. Und bei der Schlussabstimmung geht sie die Bilanz, stimmt zu oder lehnt ab, je nachdem die an der Hand ihrer steuerpolitischen Grundzüge getroffenheit gewählte Gesamtvorlage das gerechtfertigt erscheinen läßt. Selbst das einzelne Mitglied des Zentrums hat unter den obwaltenden Umständen ein Maß von Bewegungsfreiheit, wie unter anderen Verhältnissen ein einem großen Organismus angehörendes Glied es kaum haben kann. Ist jemals und irgendwo einer parlamentarischen Fraktion von ihren politischen Gegnern eine derartige unangenehme Stellung beschaffen, ja förmlich aufgezungen worden?

Die „Kreuz-Ztg.“ billigt diesen Zentrumsplan. Sie schreibt:

Diese Stellung nennt Dr. Bacher unerschütterlich und unanfechtbar, und er hat mit dieser Bezeichnung nicht unrecht, wenn die Zentrumsfraktion sich angelassen sein läßt, so wie hier vorgezeichnet ist, sachlich und gradlinig vorzugehen. Das wäre das wirksamste und tatsächlich auch ein unanfechtbares Mittel, die „Ausgleichspolitik“ die uns in die able Gesamtlage gebracht hat, matt zu legen. Durch das fortwährende und recht unklare Schalten auf den Reichstagsler wird sich aber das Zentrum ganz gewiß keine Sympathien erwerben.

Sonst anders lautet das Urteil der „Beipz. N. N. A. Z.“

Diese Sätze heißen, aus dem geliebten Zentrumdeutsch in das Hochdeutsche übertragen, doch nichts anderes, als daß Herr Peter Spahn und seine Freunde mit ionischer Genauigkeit jedes Wortes verstanden, ihre Macht ausübten und sie dem Kanzler gegenüber durchaus nicht an den Spruch halten werden, den uns Strauß im 10. Kapitel lehrt: „Nähe nicht genau alle Missetat und Nähe beim Mischen nicht!“

Vom führenden Organ des bayerischen Merkur, der „Kugels. Postzeitung“ erhält der Kanzler folgenden Pfeilschritt:

„Die Lage ist bekanntlich gegenwärtig derart, daß nur der Rücktritt des Kanzlers oder die Reichstagsauflösung eine Lösung bringen kann. Sollte sie auf dem erstgenannten Wege erfolgen, so wird Herr Wilton das Reichstagsauflösungsamt mit dem bitteren Gefühl verlassen müssen, daß einen derart schmachvollen Abgang noch kein Kanzler des Deutschen Reiches vor ihm gehabt hat. Aber er wird darin nur die Konsequenz seiner Krupellaffen und ungeschicklichen Politik erkennen müssen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ feiert den Fürsten Wilton als „Schüler der Bismarckischen Politik und Fortsetzer der Bismarckischen Tradition.“ (Das Gott erbarm!) Leider wird in dem Artikel auszuführen vergessen, wie mit den bewährten Traditionen des großen Kanzlers das Schalten des Fürsten Wilton im Dezember 1906 zu vereinbaren ist, als er ohne jeden sachlichen Grund, nicht im Interesse des Reiches — wie jetzt die heillos verfahren Situation wegen der Unfähigkeit des Reiches, die Finanzreform zu erledigen, Schlagend beweist —, sondern lediglich aus persönlichen Inter-

Seniileton.

Alexander von Humboldt.

Zum 50. Todestage. — 6. Mai 1839.

Drei Herzen des Geistes übertrahen Deutschland im 19. Jahrhundert: Goethe, Alexander v. Humboldt und Widmark. Und bei allen dreien lag ihre volle Größe in der Universalität ihres Geistes. Ueber die Grenzen des Indus hinaus pflanzte der deutsche, mit dem Gedankensinn die Welt erobrende Alexander der Große sein Siegesbanner auf. Die Nacht der Urwälder, die Meerestiefe und der Sternenhimmel hatten sich seinem Forscherblick erschlossen. Sein durchdringendes Genie umfaßte alle Wunder des Weltalls, die vor seinem scharfen Auge der Hülle entleibt wurden. Fast ein ganzes Jahrhundert umfaßt das Leben dieses Weltweisen, des jüngeren unter den beiden berühmten Brüdern Wilhelm und Alexander. Der Vater heider, der preussische Major im Siebenjährigen Kriege und später Kammerherr war, starb bereits, als Alexander, der am 14. September 1769 in Berlin, in demselben Jahre wie Napoleon und E. W. Arnab, geboren war, noch nicht 10 Jahre alt war. Die ersten Lehrer der Brüder waren der als Verfasser des „Robinson“ bekannte J. G. Campe, dann der Botaniker Lantzi; auch der bekannte Verfasser von Reisebeschreibungen, der Arzt Heim, der lehrte viel im Elternhause und übte einen nachhaltigen Einfluß auf die beiden Knaben aus, denen er gern seine Sonntagnachmittage widmete.

Nach 17 Jahre alt, bezog Alexander in Lantzi Begleitung die Universität zu Frankfurt a. O., um Cameralwissenschaften zu studieren, die ihm aber sehr bald nicht zusagten, weshalb er sich nach Göttingen wandte, wo Blumenboch als Naturforscher herrschte und Georg Forster, der weitgereiste Mann, einen tiefen

Einfluß auf ihn ausübte und die ganze, schon in Berlin gehegte Neugierde in ihm entfachte. Und an der Seite dieses Weltumseglers durfte er diesen Reisetrieb zum ersten Male auf einer großen Reise nach Holland, Belgien, Frankreich und England stillen, konnte hier in London die noch lebende Witwe Cook besuchen und so den Drang in die Ferne immer von neuem entfachen. Noch versuchte er, heimgelehrt, von neuem sich in cameralistischen Studien zu vertiefen, in der Handelschule zu Hamburg, die damals großen Ruf genoss, doch riß der großartige fremdländische Verkehr, den er hier kennen lernte, ihn erst recht in seinen Bann. In Freiberg studierte er auf der Bergakademie, wo Werner, der Begründer der Geologie, einen Lehrstuhl inne hatte, und wo Leopold von Buch, der begabte Schüler Werners, mit ihm in Verkehr trat. Inzwischen war er auch mit Moses Mendelssohn, dem jüdischen Philosophen, und mit der geistreichen Habel Ledin, der späteren Göttinger Baronin von Uexküll in Verkehr getreten, hatte, als er dann seine amtliche Tätigkeit als Assessor beim Berg- und Hüttenamt in Berlin und bald darauf, 1793, als Oberbergmeister in Bayreuth begann, hier auch Jean Paul kennen gelernt. Dann starb 1796 die Mutter, und Alexander von Humboldt kam in den Besitz eines großen Vermögens, das ihm vollständige Freiheit über seine Entschlüsse gab und die Möglichkeit zur Ausübung aller seiner Neigungen gewährte. Er verließ den Staatsdienst, um zunächst noch in Jena Astronomie und Anatomie zu studieren. So kam er auch mit Goethe und Schiller, zusammen, die damals in ihrer Blütezeit standen.

Dann folgte eine längere Reise nach der Schweiz, Italien und Frankreich. Hier (in Paris) lernte er den namhaften Botaniker Aimé Bonpland kennen, mit dem er 1799 jene berühmte fünfjährige Reise nach Südamerika unternahm. Von Madrid aus ging zunächst nach Teneriff, dessen Vgl bestiegen wurde, dann über's Weltmeer nach dem jetzigen vielgenannten Freistaat Venezuela, den die Reisenden unter unglücklichen

Schwierigkeiten bis tief ins Orinogebiet durchwanderten, besuchten das Nordamerikagebiet von Bogota (Columbia) und Luito (Guabos), Johann Peru bis Lima und endlich auch Mexiko. Eine wahre Großtat, die bis dahin unerreicht dastand, war die Durchquerung der Hochländer von Luito mit Unterstützung ihrer zum Teil mit einzigem Schnee bedeckten Yulkane, die Krone aller Unternehmungen ober, die Besteigung des bis dahin als höchsten Gipfel der Erde geltenden Chimborasso (Guabos), den sie am 23. Juni 1802 bis 5193 Meter erklommen, die höchste bis dahin erreichte Höhe. Von Mexiko wurde nach Havanna und dann das Gebiet der Ostküste Nordamerikas (Philadelphia) besucht. Im Juli 1804 verließ Humboldt an der Mündung des Delaware (Pennsylvanien) den neuen Kontinent und landete am 3. August in Bordeaux, reich an Naturaliensammlungen, aber noch reicher an Erfahrungen aus dem großen Gebiete der Naturwissenschaften, Geographie, Statistik und Ethnographie. Von 1809 bis 1827 weilte er vorwiegend in Paris, mit der Eichtung seines überreichen wissenschaftlichen Materials beschäftigt.

Nachdem er im Jahre 1822 den König Friedrich Wilhelm III. zum Kongress nach Verona begleitet und ihm in Rom und Neapel durch seine Führung die Schönheiten dieser Orte erschlossen hatte, trat er dadurch gleichsam in eine Hofstellung und kam im Herbst 1827 nach Berlin, um die dort gegenwärtig lebende Naturforscherversammlung zu leiten. Im Winter 1828 wiederholte er in Berlin seine bereits in Paris gehaltenen Vorträge über „Physische Weltbeschreibung“, die damals ein wissenschaftliches Ereignis der preussischen Hauptstadt war und das gelehrte und vornehme Berlin anlockte. Im Jahre 1829 begab sich Humboldt dann wieder auf Reisen, schon im Jahre 1833 hatte ihn Kaiser Alexander zu einer Forschungsreise durch das Innere Sibiriens aufgefordert. Damals hatte Napoleon, — zum zweiten Male — seine Pläne durchkreuzt. Nun war von neuem der Ruf an ihn ergangen, und mit dem Geologen Gustav Rose und dem Naturforscher Ehrenberg begab er sich nach dem Uralgebirge zu

effen die größte Partei des Reichs von der Mitarbeit aus-

Aus dem prägnanten Geharen dieses frommen

Stellungnahme des Tabakvereins zur Tabaksteuerfrage.

Der Vorstand des Deutschen Tabakvereins teilt uns mit: Der Deutsche Tabakverein hat die Gelegenheit, welche ihm die Tabaksteuer-Subkommission des Reichstags durch ihre Vertagung bis zum 5. Mai gegeben hat, zu einer Stellungnahme seiner Mitgliederversammlung zur Tabaksteuerfrage benutzt.

Sie sieht sie des Blodbruchs und versichert, in ihr und ihrem allweil den Basel schwingenden Praeceptor würde die Frage „laut und lebendig“: wahn soll die Fahrt geben? Was haben die blodbrechenden Nationalliberalen denn nun eigentlich angestellt? Sie haben im ersten Paragraphen ihre Anträge stipuliert: der Reichstag solle das Recht haben, den Kanzler vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung zu ziehen, wenn durch seine Schuld ein Reichsgesetz verlegt oder die Sicherheit und Wohlfahrt schwer gefährdet würde.

Die „Affäre Leuthner“

wie der „Vorwärts“ sie nennt, darf ein größeres Interesse beanspruchen, als sonst der Literatenzank zwischen den feindlichen Brüdern in der Sozialdemokratie. Der österreichische „Genosse“, in dem ein gesundes politisches Gefühl und Verständnis für nationale Nachfragen wohnt, hatte im vorletzten Heft der „Soz. Monatsch.“ bekanntlich der „demokratischen“ Presse im Reiche vorgehalten, daß sie aus Parteierblichkeit die deutsch-auswärtigen Interessen zugunsten des Auslandes schädige, was „auch der feilste Schmierfink eines panlawitischen Heblais ablehnen würde.“

„Wenn ich „demokratische Zeitungen“ lese, erschließen einige besonders Schlaue, meine ich „sozialdemokratische“. Nein, meine lieben Leser, wenn ich „demokratisch“ sage, meine ich es auch, nur begreife ich allerdings unter das Wort ein, die den muffigen Rausch einer bestimmten Erddeutscher Demokratie und Ausländererei jetzt in ihren Redlerläden feilhalten. Zu meiner so fern und oft hervorgerufenen Unkenntnis reichsdeutscher Dinge war ich der, wie es scheint, irrigen Ansicht, das „Berliner Tageblatt“ sei im Reiche nicht ganz unbekannt. Nun, diese Zeitung, die in Wien ihre Weisheit an der Quelle schöpfen läßt, hat gleichwohl fortgesetzt der deutschen Regierung im sehr bösen Konflikt eine Politikanzeige zu empfehlen, die bei dem nun entstehenden Stadium der Reichthal-Deute und der Thronfolgerfrage nur zum Krieg oder zur völligen Stolle- rung Deutschlands hätte führen können. Sie ließ, als die Unterdrückung der Stimmen das beste Thema der panlawitischen Kriegsbeyre bildete, in einem Belgrader Brief über österreichischen Drucklagen, obgleich in Österreich jedes Nationalen ein liberum veto hat und vor deren Keimern die Regierungen bauschten; und sie unterließ es, ihre Leser genauer darüber zu unterrichten, daß die Kadetten heute die wütendsten Germanophoben und Kriegstreiber sind, ungeschickel die Wehr der

russischen Demokratie zum gemäßigten Chauvinismus der wichtigsten und interessantesten Entwicklungsbewegung der letzten drei Jahre russischer Geschichte ist. Die Deutschland je zu einer demokratischen Kontrolle der Regierungshandlungen gelangen soll, wenn die Herrscherfater seiner „Weltblätter“ so ihre Pflichten vernachlässigen, ist schwer zu jagen. Wäre dem nicht so zu machen, will ich unterlassen; nur etwa zur Erinnerung auf gewisse Hinweise an die Haltung des „März“ in der Parokko-Affäre erinnern.

Das „Berliner Tageblatt“ wird sich hüten, davon Notiz zu nehmen. Aber es ist doch interessant, daß es so weit kommen konnte, daß ein österreichischer Sozialdemokrat die Schädigung deutschnationaler Interessen durch ein reichsdeutsches „Weltblatt“ Brandmarken konnte.

Gegen Marx und Kautsky

wendet sich der Revisionist Edmund Fischer, der bei den letzten Reichstagswahlen dem freisinnigen Abg. Baddeberg in Jittau unterlag, in der jüngsten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“. Karl Kautsky hat in seiner vor kurzem erschienenen Broschüre „Der Weg zur Macht“ geschrieben: „In einem industriell hoch entwickelten Staate, wie Deutschland oder England, besäße es (das Proletariat) wohl heute schon die Kraft, die Staatsgewalt zu erobern, und fände es heute schon die ökonomischen Bedingungen, die Staatsgewalt zur Verdrängung kapitalistischer Betriebe durch gesellschaftliche zu benutzen.“

„Mehr als da ist, kann auch keine sozialistische Gesellschaft verfehlen, und da eine sofortige Uebernahme der gesamten Produktion durch die Gesellschaft — vorausgesetzt natürlich, es wäre ebenso möglich, wie es unmöglich ist — würde heute nur zu einer allgemeinen Enttäuschung führen. Steigern kann man aber die Produktivkraft auch unter sozialistischer Leitung nur, indem man bessere Produktionsbedingungen, Maschinenarbeit an Stelle von Handarbeit usw. schafft. Da diese neuen Einrichtungen aber nicht vom Himmel fallen, sondern, wie wir aus der Marx'schen Werttheorie wissen, erst durch Arbeit erzeugt werden müssen, stellen sie eine Anhäufung von Mitteln (Reichtum), also eine Akkumulation dar. Ohne Akkumulation gibt es überhaupt keine Weiterentwicklung der Produktion. Sollte diese Akkumulation unter gesellschaftlicher Leitung größer sein als sie es jetzt ist, dann könnten noch weniger Werte an die einzelnen Gesellschaftsmitglieder verteilt werden; mit dem Einkommen wäre dann noch geringer als jetzt. In solche Sozialisten würden die Marxisten geraten, wenn sie mit der sozialistischen Gesellschaft beginnen wollten, bevor die kapitalistische Gesellschaft die höchste Stufe ihrer Entwicklungsfähigkeit erreicht und sich überlebt hat.“

In Gegenjag zu den radikalen Sozialdemokraten ist also Edmund Fischer der Ansicht, „daß die kapitalistische Produktionsweise noch lange nicht abgewirtschaftet hat, daß die Vorbedingungen der kapitalistischen Produktion noch nicht erschöpft sind“, — mit einem Wort, daß die Einführung des Zukunftsstaates heute ein Unglück wäre, nicht zum wenigsten für die Sozialdemokraten selbst. Der „Vorwärts“ verspottet am Mittwoch früh Edmund Fischer als Wippden und Menschen von krafter Ignoranz. Er drückt aber die obigen Darlegungen Fischers nicht ab.

Deutsches Reich.

— Fürst Bälou und der Ostmarkenverein. Auf ein warmes Glückwunschtelegramm an den Fürsten Bälou gelegentlich seines 60. Geburtstages seitens des Deutschen Ostmarkenvereins durch dessen Vorsitzenden, Herrn v. Liedemann an Seeheim, ist diesem folgende Antwort zugegangen: „Dem Ostmarkenverein und seinem verdienten Vorsitzenden danke ich herzlich für die freundlichen Glückwünsche zur Vollendung meines sechzigsten Lebensjahres. Ich werde nicht ablassen von der Arbeit für das Deutschtum der Ostmarken, dessen Förderung mir als eine selbstverständliche Pflicht des deutschen Reichsbürgers und preussischen Ministerpräsidenten erscheint.“

— Gegen die Verkäufe deutscher Güter an Polen hat, wie aus Balzenburg gemeldet wird, dort die Generalversammlung des sächsischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes eine Erklärung angenommen. In dieser Erklärung, die einstimmig angenommen wurde, wird an die evangelischen Glaubensgenossen der gefährdeten Bezirke die dringende Mahnung gerichtet, sich ihrer Verpflichtung als deutsch-evangelische Christen bewußt zu bleiben, namentlich aber unter keinen Umständen ihre Hand dazu zu bieten, daß Grundbesitz aus deutsch-evangelischen in national-polnische Hände übergehe. Diese Kundgebung wurde

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. Mai 1909

Die Kanzlerbeantwortung und die Nationalliberalen.

Die Anträge der Nationalliberalen zur Ministerverantwortlichkeit haben es der „Deutschen Tageszeitung“ angehan.

einer geognostischen Untersuchung dieses Gebietes. Juradgelicht von der Reise, die er bis in die südlichen Provinzen Sibiriens ausgedehnt hatte, wurde er in Petersburg vom Hof und der russischen Aristokratie mit den feinsten Ehrenbezeugungen überhäuft, und viele wertvolle Ehrengeschenke wurden ihm überreicht.

In hohem Greisenalter, als er bereits die sechzig überschritten hatte, machte sich Humboldt daran, die Ergebnisse seiner Forschungen in einem umfassenden Werk niederzulegen. So entstand in den Jahren 1845-58 der „Kosmos“ in vier Bänden, ein Werk, das einzig dasteht in der Literatur aller Zeiten und Völker. Humboldt hat in diesem Werke das gesamte Naturwissen seiner Zeit in den Rahmen einer einzigen zusammenfassenden Darstellung gebracht, und hat so ein Werk geschaffen, das gleichsam den Abschluß seines eigenen reichen Wirkens bilden mußte. Dabei hat er mit voranschauendem Blicke des Weltweisen manchen Gedanken zu weiteren Forschungen gegeben und sie manchen Weg zum Ausbau seiner Ideen gewiesen. Und vor allem hat er mit diesem Werke die Anregung gegeben zum Zusammenfassen der Forschungen auf naturwissenschaftlichem Gebiete und gezeigt, daß alle Einzelforschungen im Hinblick auf das gesamte Wissen der Naturgese ihre höchsten Wert erreichen. Viele Autorität als größter Gelehrter seiner Zeit hat er sich bis in sein Lebensende bewahrt. In seiner Wohnung, in der Oranienburger Straße in Berlin, wo er bis an sein Lebensende wohnte, ließen die Jüden der ganzen Welt zusammen, so weit es die Forschung auf naturwissenschaftlichem Gebiete betrifft. Einen reichen Briefwechsel mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit hat er bis in die letzten Lebensstage hinein gepflegt. Dabei hatte der arbeitssame Forscher noch Zeit, am Hofe des geistreichen Königs Friedrich Wilhelms IV. die Rolle des Vaters auf wissenschaftlichem Gebiete zu spielen. Sein eigenes ansehnliches Vermögen war alles in seinen Reisen, seinen Sammlungen usw. darauf gegangen; er hatte Wissenschaft für Goldschätze eingetauscht, und bei dem letzten Besuch, den der Prinzregent, der spätere Kaiser Wilhelm ihm machte, hatte er diesen

geben, die Kosten seiner Bekleidung zu übernehmen. Anderwärts, lebte er nur der Wissenschaft und seinen Freunden, unter denen vor allem König Friedrich Wilhelm IV. die weisse Zeit in Anspruch nahm. Am 6. Mai 1859 entschlief der große Gelehrte im sechzigsten Alter von 90 Jahren. Zahlreiche Denkmäler in der alten und neuen Welt haben seinen Ruhm den kommenden Geschlechtern, der nicht länger und treffender bezeichnet werden kann, als mit Goethes charakteristischen Worten: „Wohin man rührt, er ist überall so heul und überschattet und mit geistigen Schätzen. Er gleicht einem Brunnen mit vielen Ähren, wo man überall nur Gefäße unterhalten braucht, und wo es uns immer erquicklich und unerhöchlich entgegenströmt.“ Alexander von Humboldt ist sicher in einzelnen Spezialfächern der Naturforschung von späteren Forschern weit übertroffen worden und kann er als Entdecker nicht an Galvani, Kopernikus, Kepler, Newton u. a. heranreichen. Humboldts Bedeutung liegt aber darin, daß er nicht einem einzelnen Fach, so, auch nicht der Naturwissenschaft allein, sondern der gesamten geistigen Förderung der Menschheit diente. Er verschmähte es nicht, das, was bisher nur als Vorrecht der Gelehrten angesehen wurde, durch allgemein verständliche Darstellungsweise in Vorlesungen und Schriften zu einem Gemeingute aller zu machen, die Interesse für Bildung hatten. So wurde er ein Mann des Volkes im besten und höchsten Sinne und so recht eigentlich der Urheber der popular-wissenschaftlichen Forschung in klassischer Form überhaupt, also der Vorkämpfer einer neuen Zeit, die mit vollem Rechte ein Hauptgewicht darauf legt, auch den breitesten Schichten das lautierte Gold echter Forschung in ihnen verständlicher Weise zugänglich zu machen. Rk.

Buntes Feuilleton.

— Humboldts Adel. Die Familie, der Alexander von Humboldt entstammte, war nicht von altem Adel. Als Stamm-

vater gilt Johann Dombold, der 1688 als Bürgermeister von Königsberg in der Neumark starb. Sein Sohn Erdmann Ludwig brachte es zum kurbrandenburgischen Rat, und dessen Sohn Konrad wurde geadelt, wahrscheinlich zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts. Er besaß eine hohe Kammer und starb 1723. Hans Paul von Dombold, der Sohn des vorigen, machte als Hauptmann der brandenburgischen Hülstruppen die Schlacht von Lutrin am 6. September 1706 mit, durch die Prinz Eugen die Stadt von den Franzosen entsetzte. Er war mit einer Tochter des preussischen Obersten von Schweder vermählt und starb 1740 auf seinem Gute Zeblin. Er hinterließ eine Tochter und vier Söhne: Dorothea Henriette, die sich mit dem preussischen Major von Saperd vermählte, Ludwig Erdmann, gestorben als Leutnant im Regiment von Seydlitz, Paul, Heinrich, als Major 1761 wegen Verwundung pensioniert, Alexander Georg und Friedrich Wilhelm, der als Leutnant 1742 in Wäroren umkam. Nur Alexander Georg blühte das Geschlecht fort. 1720 geboren, war er seit 1759 Besitzer der Herrschaften Gingenwalde und Zegel, verließ 1761 als Major den preussischen Militärdienst, wurde 1765 Kammerherr und starb 1779. Er wurde durch seine Ehe, die er 1766 mit der vermählten Frau von Solwede, geborenen von Colomb schloß, Vater der beiden berühmten Söhne Alexander und Wilhelm. Alexander war nicht verheiratet, während sein Bruder Wilhelm sich mit Karoline von Dachsleben vermählte, die ihm zwei Söhne und zwei Töchter schenkte. Die ältere Tochter heiratete den General von Gebemunn, die jüngere den Minister von Bülow, der 1846 starb und einen Sohn hinterließ.

— Die Sagen und Anekdoten sind verständlich. Der französische Gelehrte Gaston Doumer macht in der Revue hebdomadaire interessante Mitteilungen über Experimente mit Vie-

bedurch veranlaßt, daß im Laufe der letzten fünf Jahre in den schlesischen Kreisen Glogau, Freystadt, Groß-Wartenberg, Gubrow und Wohlau gegen 70 mittlere Besitzungen und mehrere größere Güter in polnische Hände übergegangen sind.

Eine Professorensammlung der Berufsvereinsbeamten gegen den Entwurf der Reichsversicherungsordnung fand unter Teilnahme von Delegierten aus dem Reich in Berlin statt. Der Vorsitzende des Vereins der Beamten der deutschen Berufsvereinsbeamten in seiner Weise gerecht werde und diesen eine bittere Enttäuschung bringe. Weber in rechtlicher noch in sozialer Beziehung hieße die geplante Reichsversicherungsordnung eine Besserung, ja sie vermittele durch behäbige Begriffe und Kaufkraftparagrafen noch die ohnehin unsicheren Verhältnisse. Dabei sei die Lage dieser Beamtengruppe wenig beneidenswert. Das Höchstgehalt betrage 1800 Mark; selbst alten Beamten werde sechswochentliche Abminderung zugemutet. Dienstordnungen gebe es überhaupt nicht. Die Lehrlingszählerei führe zu ungläublichen Verhältnissen. Eine Berufsvereinsbeamtenbesprechung neben vier Beamten neun vierzehnjährige Schreiber mit 36 Mark Monatsgehalt. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der eine Forderung der Paragrafen 777 bis 779 des Entwurfs zwecks Besserstellung der Beamten der Berufsvereinsbeamten verlangt wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Mai 1909.

Bereit wurde Notariatsassistent Oskar Ege bei dem Notariat Freiburg 4 bis 7 zum Notariat Konstanz.

Ernannt wurde der zurzeit im Dienste der Stadtverwaltung Freiburg stehende Geometer Julius Hamann zum Bezirksgeometer.

Uebertreten wurde dem Hauptlehrer und Realschulinspektoren Joseph Haumann in Bruchsal die etatmäßige Amtsstelle eines Realschullehrers am Realprogymnasium in Mosbach.

In den Ruhestand versetzt wurde Realschullehrer Joseph Wager am Realprogymnasium mit Realschule in Bilingen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit.

Die Königin von Schweden ist gestern, von Italien kommend, in Karlsruhe eingetroffen und am Bahnhof von der Großherzogin Luise empfangen worden. Die Königin hat im Schlosse Wohnung genommen.

Begründung des Vereins süddeutscher Abzahlungsgeschäfte mit Sitz in Frankfurt a. M. In Frankfurt a. M. wurde ein Verein süddeutscher Abzahlungsgeschäfte gegründet, welcher dem Verband der Kreditbanken Deutschlands und verwandter Branchen beigetreten ist. Der Verein hat seinen Sitz in Frankfurt a. M. Es gehören ihm die Städte Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Offenbach, Kreuznach und Hanau an. Als erster Vorsitzender wurde Siegfried Jitmann in Firma J. Jitmann, Frankfurt a. M., gewählt.

Einrichtung einer einheitlichen landwirtschaftlichen Buchführung durch die Landwirtschaftskammer. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat auf Grund eines von dem zuständigen Ausschuss gestellten Antrages in seiner letzten Sitzung beschlossen, zwecks späterer Einführung einer einheitlichen Buchführung zunächst eine Prämierung von landwirtschaftlichen Buchführungen zu veranstalten, wie sie zur Zeit im Lande bestehen. Die Preise betragen 30—50 M. und sollen besonders bäuerliche Wirtschaften mit solchen bedacht werden unter der Voraussetzung, daß die Buchführungen für das zuletzt abgelaufene Betriebsjahr vollständig durchgeführt sind und mit einer Reinertragsberechnung abgeschlossen sind. Ferner soll an mehrere Landwirte aus den verschiedensten Landesteilen Buchführungsmaterial abgegeben werden, um Versuchsversuche nach Anleitung der Landwirtschaftskammer durchzuführen und daraus das Material für die Einführung einer einheitlichen Buchführung zu gewinnen. Die eingehenden Buchführungsberichte werden selbstverständlich seitens der Landwirtschaftskammer vertraulich behandelt. Diejenigen Landwirte, welche sich an der Preisbewerbung beteiligen wollen, haben ihre durchgeführten Buchführungen bis 1. Juni d. J. bei der Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Erlingerstraße 59, einzureichen.

Die Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hielt ihre diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung am vergangenen Sonntag im Hotel National ab. Der von Herrn Dr. Loeb erhaltene Jahresbericht über die Arbeit der hiesigen Ortsgruppe zeugte von der erzieherischen Tätigkeit im vergangenen Jahre. Es fanden 5 größere Vorlesungsveranstaltungen statt, darunter zum ersten Male ein Diskussionsabend (Thema: Elternhaus und sexuelle Erziehung), sowie — analog der bisher abgehaltenen Vortragsabende für die Mitarbeiter der Mittelschulen — ein solcher für die abgehenden Weibchen- und Sonderfortbildungsschüler. Beide Vorträge bedeuteten einen vollen Erfolg und sollen auch weiterhin beibehalten werden. Hierauf berichtete Herr Hoffmeister sen. über den Stand der Kasse. Von 246 Mitgliedern wurden 1185 M. Beiträge geleistet, die mit einem überkommenen Kassenvorstand aus 1908 von 201.14 M. 1873.14 M. Einnahmen ausmachten. Die Ausgaben der Ortsgruppe betragen 414.11 M., an die Zentrale nach Berlin wurden 750 M. abgeführt, so daß ein Saldo pro 1909 von 409.03 M.

Rüßhörnchen sich untereinander verständigen. Sommer erzählt von einer Biene Königin, die in ein kleines metallisches Gewebe eingeschlossen wurde, dessen Maschen eng waren, um einer Biene Durchschlag zu gewähren. Man brachte das kleine Gefäß in einen Behälter mit Honig zurück, dem die Königin entstammte, und versetzte die ganze Bienevolontäre in völlige Dunkelheit. Nur von Zeit zu Zeit öffnete man ein Guckloch, um zu beobachten, was im Innern des Korbes vorgeht. Eine kurze Zeit lang schienen die Biene die Gefangenenschaft ihrer Königin nicht zu bemerken. Töblich aber war gleich eine größere Anzahl von Arbeitsschienen davon unterrichtet. Man sah, wie sie ihre Fühler durch das Metallnetz streckten, die Königin näherte sich ihnen, kreuzte ihre Fühler mit denen der Arbeitsschienen und es war, als begänne ein Gespräch zwischen ihnen. Dann wurden fruchtlose Versuche unternommen, um die Königin zu befreien. Nach einer Weile gaben die Biene, offenbar resigniert, diese Arbeit auf; man sah einige Arbeitsschienen, die sich dem Reize wieder näherten und mit ihren Fühlern der Junge der Königin Nahrung übermittelten. Ganz äuslich verließen die Versuche mit Ameisen. Wenn eine Ameise eine Gefangenenschaft sucht, die ihr bei dem Transport eines schweren Gegenstandes behilflich sein soll, so geht dieser gemeinsamen Arbeit stets eine Verständigung voraus; die eine Ameise nähert sich der anderen, berührt deren Fühler mit den eigenen und sucht die Gefährtin offenbar zur Hilfe zu bestimmen; worauf die zweite der ersten alsbald folgt. Noch merkwürdiger ist die Tatsache, daß sowohl in den Bienevolontären als in den Ameisenbanten eine plötzliche Verständigung auch ohne die Fühlerkontakt eintritt, die die ganze Kolonie mit Höchstgeschwindigkeit in höchste Aufregung und zu fieberhafter Tätigkeit bringt. Es gibt offenbar ein Alarmzeichen, das sich mit der größten Schnelligkeit durch den ganzen Bau fortpflanzt; auf welche Weise oder durch welche Gänge, hat die Forschung bisher noch nicht aufzuklären vermocht.

berichtet. Der Kassendirektor war von Herrn Dr. Stön gebrüht. Dem Vorstand und Kassier wurde einstimmig Bescheid erteilt. Bei der notwendigen Ergänzungswahl zum Ausschuss wurden Frau F. Söbinger, die Herrin Stadtrat Darrhädler, Bezirksleiterarzt W. M., Krankenhausdirektor Dr. Volkhard und Handelsfortbildungsdirektor Dr. Weber gewählt. Mit einem herzlichen Dank für alle Mithilfe, insbesondere auch an den Stadtrat und an die Presse für ihre anderwärtige tatkräftige Unterstützung, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Maimarkt-Lotterie. Bei der gestern stattgefundenen Ziehung der Maimarkt-Lotterie fielen 3 Hauptgewinne und zwar auf Nr. 54220 ein Arbeitspferd und auf Nr. 40974 und 30532 je eine Kalbin in die Kollekte von Moriz Herzberger, E. 3, 17.

Medizinische Fakultät der katholischen Vereine. Vielfachen Wünschen entsprechend hat sich der Vorstand entschlossen, auch dieses Jahr für den Monat Mai Eintretenden die Aufnahmegebühr, welche sonst eine Mark beträgt, fallen zu lassen. Es sei an dieser Stelle auch ganz besonders bemerkt, daß die Beiträge in den drei Medizinischen Verbänden gleich sind, ebenso stehen dieselben Bezüge und Ausgaben unseren Mitgliedern zur Verfügung. Die tägliche Entschädigung bei Krankenhausbefragung usw. beträgt bis 60 Pfennig im Tag. Wir möchten unsere zahlreichen Klassenangehörigen freundlichst bitten, uns bei Werbung neuer Familien zu unterstützen.

Institut Sigmund. Eine recht gute Frequenz hatte das Institut Sigmund auch wieder in diesem Wintersemester aufzuweisen. Die Schülerzahl bezifferte sich auf über 90, der Unterricht wurde von 18 Lehrern erteilt, sodaß auf je 5 Schüler durchschnittlich 1 Lehrer kam, was eine naturgemäße, individuelle Behandlung des einzelnen Schülers in weitgehendem Maße ermöglichte. Der Erfolg hat die Arbeit und Methode auch diesmal wieder gerechtfertigt: Es bestanden 5 Schüler das Einjährig-Freiwilligen- resp. das Obersekundaner-Examen. Darunter hatten 4 nur die Vorbereitung der Volksschule resp. Bürgerchule; 3 besuchten nur die Abendkurse, weil sie am Tage ihrem Berufe nachgehen mußten, und das Ziel wurde erreicht in einer 1 1/2 bis nicht ganz zweijährigen Arbeitszeit im Institut. Wir wünschen zu diesem schönen Erfolge dem unermüdbaren energischen Leiter und seinen Lehrern besten Glück.

Deutschland, das Land der Kenotaphen. Man schreibt und: Auf eine Notiz in diesem Blatte, die in einem Artikel unter obiger Ueberschrift die nationalkenotaphische Schule als 2. kenotaphische Großmacht in Deutschland bezeichnet, hat der allgemeine kenotaphographische Verband eine Einigung erlassen, in welcher er sich auf seine neue Statistik berief und für sich die 3. Stelle in Anspruch nimmt. Zugleich wird der kenotaphographische Verband der Nationalkenotaphen unter anderen Dittewer vor. Wir haben mit dieser nicht sofort genantwörtet, da wir erst das Ergebnis der schon in die Wege geleiteten Nachprüfung dieser Statistik abwarten wollten. Dieses Ergebnis liegt nun aus weiten Teilen des deutschen Reiches vor und ist geradezu vernichtend für die kenotaphographische Schule. In der Statistik sind alle Vereine aufgeführt, die schon seit Jahren nicht mehr bestehen. So gibt es z. B. im Königreich Sachsen von den behaupteten 33 Vereinen etwa 20 überhaupt nicht, von den übrigen sind die Mitgliederzahlen oft um die Hälfte zu hoch angegeben. Gewisses Material liegt uns vor und wird demnächst veröffentlicht werden. Warum ist die Frage gegen den Verfasser unserer Notiz nicht eingeleitet worden? Wir erbringen sofort den Beweis, daß die kenotaphographische Statistik nicht den einschlägigen Ansprüchen an Genauigkeit genügt und daß die kenotaphographische Schule gar kein Recht hat, sich 3. Stelle zu nennen. Der 3. Platz gehört vielmehr unbestritten der Nationalkenotaphie, die damit den Beweis erbracht hat, daß ein vorklassifizierendes Schema ohne jede behördliche Unterfertigung eine ausgebreitete Verbreitung erringen konnte. Das ein Fortschritt einer kenotaphographischen Schule nur nach Prozenten berechnet werden kann, muß doch zugegeben werden. Die älteren Schulen mit ihrer weitverbreiteten Organisation müßten viel mehr machen als die jüngeren, die sich erst herausarbeiten müßten. Wenn nun eine Schule im Vergleich zu ihrem vorherigen Mitglieder- und Verzeichnisse härter macht als eine andere bei denselben Vergleichsgrundlagen, so ist das eben ein Beweis für das reichere Vorkommen dieser Schule. Die Rechnung der Herren Kenotaphographen lautet eben daran, daß ihre Statistik, auf die sie sich in ausbreitend berufen, nicht stimmt. Der Zuwachs der Nationalkenotaphie aber betrug in den letzten 10 Jahren statistisch 33% an Mitgliedern und 55% an Unterleuten.

Die Bundeskapelle (Eintracht), die in Süddeutschland ohne Konkurrenz ist, und deren Mitglieder alle geborene Mannheimer sind, wurde von Herrn Hofkapellmeister Ruffschach auf ihr musik. Können geprüft und erhielt daraufhin einen Ausweis. Bemerkenswert ist, daß diese von Vielen noch nicht gekannte Kapelle am nächsten Sonntag im Sedenheimer Schloß in Daxauer Pavement ein Garten-Konzert gibt.

Polizeibericht

vom 6. Mai 1909.

Einbruchdiebstahl. Am 4. Mai 09 wurde in einer hiesigen Herrschaftswohnung unter Benutzung eines Nachschlüssels eingebrochen und die nachher genannten Schmuckgegenstände von bedeutendem Wert entwendet: 1. Eine goldene Damen-Memotoiruhr, auf dem Rückdeckel das Monogramm E. B. eingraviert. 2. Eine goldene Uhrkette — Damenhalbkette — feingliedrig mit verschlungenem Schieber, auf letzterem ein kleiner Brillant. 3. Ein Paar gold. Ohrringe, mit 3 kleinen Brillanten besetzt und ein kleiner herabhängender Brillant als Anhänger. 4. Eine Brosche — Kaiser Friedrich 10 Mark-Stück mit blumenartiger Einfassung. 5. Vier goldene Nadeln in Form von Sicherheitsnadeln, eine hiervon mit einem Granaten, eine mit je 1 grünen, blauen, roten und weißen Stein, eine mit grünem Smaragd und Perlen und eine aus Rotgold mit blauem Stein besetzt. 6. Eine große ca. 5 cm lange, ovale, goldene Brosche, ein Geflügel darstellend (altmodisch). 7. Eine goldene Brosche — 4-blättriges Aehrenblatt mit einem großen blauen Stein in der Mitte. 8. Eine gold. Brosche, halbmondsförmig, mit Verzierungen, in der Mitte ein Perle. 9. Ein goldener Domering mit 2 dunkelblauen Steinen und 1 Brillant. 10. Ein gold. Domering mit blauem Stein. 11. Ein silb. Kettenarmband mit einem Engelskopf als Anhänger. 12. Eine Stahlkette, auf einzelnen Gliedern kleine falsche Brillanten, als Anhänger: 1 Schelle, 1 Engelskopf, 1 Kirche in Silber. 13. Ein Granatohr. 14. Eine gold. Brosche. 15. Eine goldene Brosche von Gold. 16. Je ein Duhand Messer und -Gabel mit dem Monogramm H. 17. Eine Brosche — eine Klette darstellend. 18. Eine Brosche — das Heidelberger Schloß in Silber. — 19. Ein Armband 2 Mark-Stück. 20. 100 Mark in bar = 1 Dürermarktschein und 4 Romanigmarkscheide. — Dringender Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, fällt auf eine Mannheimerin, die am gleichen Tage im Laufe gekehrt hat und wie folgt beschrieben wird: ca. 28 bis 32 Jahre alt, schlank, volles rundes Gesicht, kleiner dunkler Schnurrbart, dunklen, guten Auszug, schwarzer feiner Hut, weißer Stoffrock, ohne Steif.

Vereinsnachrichten.

Mitgliederversammlung. Die diesjährige Frühlings-Mitgliederversammlung, die sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen hatte, fand am 1. Mai im Vereinslokal statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Direktor Dr. H. M., war ein höchst dankbar abgehaltener Halbstar, die Tätigkeit des Vereins auf den verschiedenen Gebieten beleuchtend. Er sprach im Behalten der 18 Kameraden, die vom 1. November 1908 bis 30. April 1909 zur arzt. Examen abgesehen wurden, darunter 7 Teilnehmer an den Prüfungen 6 und 7. Die Versammlung erließ das Aushängen der Denkmäler durch Erheben von den Eigen. Sodann wurde einer größeren Anzahl von aufzunehmender Mitglieder das schriftliche Mitgliedsverzeichnisse überreicht. Im Anschluß daran hielt der 1. Vorsitzende einen längeren Vortrag über die Sachlagen u.

Der gemüllte Teil wurde unter der bewährten Leitung des Herrn Philipp durch Solovorträge der Herren Winkler und Schmidt und durch einige kraft vorgetragene Fieder der unter der Leitung des Herrn Musiklehrer P. Kellner stehenden Gelongabteilung ausgeführt. Herr Sänger dankte zum Schluß allen Mitwirkenden im Namen des Vorstandes. Erwähnt wurde ferner noch der Familien-Kassler, welcher am 10. Mai mit Kunst ins Redertal hatifindet. (Kassler durch Mundschreiben und Insekt.)

Aus dem Großherzogtum.

M. Groß-Elfenbach, 5. Mai. Nachdem der in unserer Gemarkung gelegene Siegfriedsbrunnen jahrelang versiegt war, wurde im Herbst v. J. die Quelle unter Leitung der Großh. Kulturinspektion Darmstadt nach dem Projekte des Herrn Kulturtechnikers Ritter frisch gefaßt und aus einem Schöpfbrunnen in einem Laufbrunnen umgewandelt. Wenn die Anlagen an dem sogenannten Wäldchen vergrößert sind, und für eine genügende Anzahl beamteter Bänke gesorgt ist, beabsichtigt man, die Weihe des renovierten Siegfriedsbrunnen im Monat Juni festlich zu begehen. Die benachbarten Ortsgruppen des Oberrhein-Kr. 3, wie alle Freunde des Oberrhein-Kr. seien schon heute zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Singen, 5. Mai. Der Hohentwielverein faßte in seiner letzten Generalversammlung den Beschluß, dem Grafen Zeppelin die Ehrenmitgliedschaft anzubieten. Am Samstag traf nun beim Vorstand des Vereins folgendes Telegramm ein: „Bei meiner großen Vorliebe für die alte Bergfeste, nehme ich die mir vom Hohentwielverein freundlichst angebotene Ehrenmitgliedschaft dankbar an. Hochachtungsvoll Graf Zeppelin. Anbei 100 Mark zur Kasse des Vereins.“

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankfurt, 5. Mai. An der Festhalle wird jetzt mit Hochdruck gearbeitet, stehen doch kaum noch zwei Wochen bis zum Festtagsfest zur Verfügung. Die größeren Arbeiten sind so ziemlich beendet. Nur der letzte Schluß, das Aufstellen hier und dort und das Dekorativ, fehlt noch. Auch die Nebengebäude, als Wein- und Bierhalle, Sängerbau usw., gehen ihrer Vollendung entgegen. In der Halle ist für 18,000 Personen Platz. 52 Eingangstüren führen in das Innere dieses Raumes. Die Beleuchtung erfolgt durch 20 Intensivflammen-Tagelampen zu 4000 Normalkerzen, 96 Sparbogenlampen zu 800 Normalkerzen, 3000 Netz- und Kohlenbrennlampen, 90 Mährenlampen für die allgemeine und die Notbeleuchtung und 19,000 Miniaturlampen, die an den Konturen der Eisenkonstruktion und an der Driftung montiert sind. Dies entspricht einem Verbrauch von etwa 200 Kilowatt oder 400 Pferdekräften. Außerdem ist die Zulassung von etwa 30 Kilowatt gleich 40 P.S. für Licht- und Effektbeleuchtung, für Scheinwerfer und Kinematographen vorgesehen. Für Kratonschliffe stehen noch Leitungen von weiteren 400 Pferdekräften zur Verfügung.

Sportliche Rundschau.

Mannheimer Wiederrennen.

Die Verlustliste vom Badenia-Tag. Nach dem „Deutschen Sport“ verlegte sich Leutnant Schürke (Carab.) bei seinem Sturz mit Wincompo am Bein, so daß er die Teilnahme in Frankfurt a. M. unterbrechen und sich hier in ärztliche Behandlung begeben mußte. Herr G. Rüdke brach sich bei dem Unfall mit The Golden Bird das rechte Schlüsselbein an, was ihn aber nicht abhielt, in der Schlußkonferenz Sonntag-freude zum Siege zu feiern. Dem Eggeling erlitt bei dem Sturz mit Kioa eine leichte Gehirnerschütterung. Dagegen hatte sich Leut. Rüdke, für den man bei dem Sturz mit Sob Affair böse Folgen befürchtete, am Abend des Tages erfreulicher Weise bereits wieder erhol. Procurator brach sich die Fessel. Slogiton's Verletzung besteht nicht in einer Schulterverletzung, wie zuerst gemeldet wurde, der Walsch hat sich vielmehr den rechten Vorderfesselkopf angeplättet. Seine Tätigkeit auf der Rennbahn dürfte damit leider für immer beendet sein. Gervolstein hingegen hat sich nur leicht verletzt.

Lastwagen-Konkurrenz 1909.

Die an der Lastwagen-Konkurrenz teilnehmenden Kraftfahrzeuge berührten auf der heutigen Fahrt von Frankfurt nach Kaiserlautern auch unsere Stadt. In einem Teil der Auflage des Mittagsblattes ist unseren Lesern davon Mitteilung gemacht worden, ebenso davon, daß einem Vertreter unserer Redaktion durch die Liebenswürdigkeit des hiesigen Vertreters der Adlerwerke in Frankfurt und der Lastwagen-Spezialfirma Büßing-Brammschweig, Herrn August Kreier, Gelegenheit gegeben wurde, dem Wagenzug entgegenzufahren. Der Vertretter gibt uns über seine Fahrt, die sich bis Kampertheim erstreckte, noch folgende Details: In einem flotten Zweiflügel der Adlerwerke, von Herrn Kreier sicher gefeuert, flühten wir in der neunten Stunde hinaus in den lachenden Frühlingsmorgen. Der Wagen absolvierte genau die Strecke, die die konkurrierenden Wagen zurückzulegen hatten, weil die Spitze schon auf 8.15 Uhr abfuhr war: Neue Redarbrücke, Industriestraße, Floßhafenstraße, an der Zellstofffabrik vorbei, Sandhofen und Kampertheim zu. Wir hatten nicht lange auf den ersten Wagen zu warten. Es war ein kleiner Prema-Lastwagen, der unsern Weg schon bei Lugenberg kreuzte. In der Nähe des neuen Wasserturms begegneten wir einem Omnibus der Hansa-Automobilgesellschaft (Klasse 3; Lastwagen bis zu 1200 Kilogr.). Es war 10 Minuten vor 9 Uhr. Am Floßhafen kommt nach einigen Minuten ein Daimler-Omnibus in Sicht. Am Restaurant der Zellstofffabrik begegnet uns ein Lastwagen, der außer Konkurrenz zu fahren scheint, da er keine Startnummer führt. Nun gibt es wieder eine längere Pause. Kurtig fuhrt unser flinkes Fahrzeug auf der in Sonnenchein getauchten Chaussee zwischen blühenden Obstbäumen dahin. Kurz vor dem Kirchgärtchen zeigt eine Staubwolke das Herannahen eines neuen Wagens an. Es ist ein Omnibus einer badischen Firma der Süddeutschen Automobilfabrik Gaggenau. Alle Wagen, denen wir begegnen, auch die Omnibusse, fahren mit mittlerer Geschwindigkeit. Alle ist ja auch nicht vonnöten, da es sich nur um eine Zubehörfähigkeit, um ein Probieren der Motore und des Unterbaues auf ihre Leistungsfähigkeit handelt.

In kurzen Abständen folgt der heimischen Marke ein Saarer-Omnibus der 2. Klasse (mehr als 14 Personen) und kurz vor Kampertheim begegnet uns der zweite Lastwagen, ein zur 4. Klasse gehöriger Adlerwagen mit einer Tragkraft von 1200—2000 Kilogramm. Ehe wir in Kampertheim selbst

einfahren, kommen noch zwei Wagen in Sicht, ein Saurer-Lastwagen, ebenfalls zur 4. Klasse gehörig und ein Omnibus der Gebr. Stöwer-Stettin aus der zweiten Klasse. Als wir um 1/10 Uhr in Lambertheim Station machen, um das Gros der Lastwagen zu erwarten, haben wir noch einen Lastwagen 4. Klasse der Süddeutschen Automobilfabrik Gaggenau hinter uns gelassen. Zwischen hinein begegnen uns Automobile mit Herren von der Kontrolle, Zivilisten und Offiziere. Bis kurz vor halb 12 Uhr folgten in größeren Zwischenräumen ein Lastwagen der Süddeutschen Automobilfabrik Gaggenau aus Klasse 5 (2000—3500 Kilogramm), ein Adlerlastwagen der gleichen Klasse, ein Wagen der Saurer-Gesellschaft aus Klasse 6 (mehr als 3500 Kilogr.), ein Stöwerlastwagen der gleichen Klasse und ein Sanitwagen der 3. Klasse. Und dann kamen in dichtem Rudel die Kanonen, die Fahrzeuge mit einem Anhänger, die den Boden erzittern machen und die trotz ihrer enormen Traglast, die zwischen 6000 und 11000 Kilogr. variieren, doch mit der Geschwindigkeit eines Bittersüßes dahinfahren. Zwei militärische Motorradfahrer, ganz eingekleidet in ihre fest schwebenden Ledermäntel, eilen knatternd voraus. Dann sehen wir hintereinander zwei Dürkopfwagen mit je einem Anhänger. Sie fahren ebenfalls außer Konkurrenz zu fahren, weil sie keine Startnummer führen. Dann kommen je zwei Wagen der Daimlergesellschaft und der Scheibler-Gesellschaft mit je einem Anhänger. Je ein Wagen der Süddeutschen Automobilfabrik Gaggenau und der Fahrzeugfabrik Eisenach folgen. Alle haben Anhänger.

Bis kurz vor 11 Uhr passiert der Rest des Städtchens. Im längsten lassen ein Wagen der Firma Büßing-Braunschweig mit 5300 Kilogr. Last und 5000 Kilogr. Anhänger und ein Wagen der Süddeutschen Automobilfabrik Gaggenau mit 6000 Kilogr. Last und 4000 Kilogr. Anhänger auf sich warten. Man hat diese Kolosse nicht mit Unrecht als Tiere de resistance gewählt, denn sie bilden tatsächlich mit ihrer enormen Traglast den „Schwerpunkt“ des ganzen Wagenzuges. Bald sind die letzten in einer Staubwolke verschwunden. Aber noch lange stehen die Lampenheime beisammen und unterhalten sich über die Fahrzeuge, die aus eigener Kraft so enorme Lasten befördern können. Die moderne Zeit war durch das stille Städtchen geschritten!

Die Mehrzahl der Last-Automobile hielt nach ihrem Eintreffen in Mannheim auf dem Parkring vor der Auffahrt zur Rheinbrücke Mittagstraß. Sie bildeten vom Rheinbrückenaufgang bis zum Schleusenweg auf der Seite nach dem Rheine zu eine lange Kette, während die Personen-Fahrzeuge auf der anderen Seite des Parkrings aufgestellt nahmen.

Gerichtszeitung.

V. Frankenthal, 28. April. Ein Schwindelgenie erster Güte hatte sich vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts heute in der Person des aus Bruchsal stammenden (den vorbestraften 33 Jahre alten ledigen Technikers Max Reuter von Ludwigshafen zu verantworten. Der Angeklagte hat im Monat September und Oktober 1908 in Ludwigshafen eine ganze Reihe von Betrügereien verübt und durch allerhand Vorpiegelungen namentlich Geschäftslente und Wirte um größere und kleinere Geldbeträge betrogen. Das Gericht erkannte gegen den Betrüger unter Entziehung einer von ihm in Straßburg nach zu verübenden Gefängnisstrafe auf 3 Jahre Gefängnis. — Der sogenannte schwere Junge, die 19 Jahre alten Leutner Heinrich Pehlmann und Ernst Klein, sowie der 20 Jahre alte Schuhmacher Friedrich Trinkauf, sämtlich aus Ludwigshafen, die in der Nacht vom 29. auf 30. Januar in der Bekleidung des dortigen Kaufmanns Ferdinand Weil einen schweren Einbruchsdiebstahl verübt, in das Bureau und den Laden gewaltsam eingedrungen, Waren gestohlen und auch den Kassenschrank — freilich vergeblich — mit Gewalt zu öffnen versucht haben, werden zu 2 Jahren bzw. 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Darmstadt, 5. Mai. Die überaus verderbliche Einwirkung der Schundliteratur zeigte sich heute in der Verhandlung gegen den erst 16jährigen Hebräerlehrling Karl Steigerwald. Steigerwald, in Bürgel mohnhaft, ist als Arbeiter in der Schuhfabrik Wallerstein in Offenbach beschäftigt. Im Februar d. J. wollte St. sich ein Paar Schuhe kaufen und beschloß, da sein Wochenverdienst dafür zu klein war, irgend jemand zu berauben. Die Idee von einem Raubmord verfolgte den Jungen derartig, daß er nachts nicht mehr schlafen konnte. St. studierte dabei eifrig die Kriminalromane und sah auch in einem Kinematographen, wie zwei Männer einen dritten mit Dolchschüssen ermordeten. Dieses nahm sich der Junge zum Vorbild. Er veranlaßte seinen früheren Schulkameraden und jetzigen Arbeitskollegen Raimann, bei dem Nachhausewege nach Bürgel, einen Umweg zu machen. In der Nähe des Friedhofes stieß Steigerwald dem vorangehenden Nachmann sein Taschenmesser bis auf den Wirbelsäulen ins Genick. Dann schleppte St. den Nachmann in eine in der Nähe liegende Mergelgrube und broselte den Armen. Ein Geldbetrag von 10 Mark 40 Pf., der hauerer diente Wochenlohn des R., nahm der Angeklagte zu sich. In der heutigen Verhandlung zeigt Steigerwald keine Reue. Nachmann ist glücklicherweise mit dem Leben davon gekommen, doch ist keine rechte Seite für die Damer geklärt. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängnis. Das Gericht ging in anbeacht der bewiesenen Mordt und Raffinesse über diesen Antrag hinaus und verurteilte Steigerwald zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren.

Stimmen aus dem Publikum.

Von der Straßensubstanz.

Die Vorbeeren welche sich die Generaldirektion der Bad. Staatsbahn bei der reaktionären Gestaltung des Sommer-Fahrplanes erworben hat, haben es scheint's unserer Stadtverwaltung angehen, und sie will nun zeigen, daß sie in Bezug auf Rückständigkeit keine Konkurrenz zu scheuen braucht. Bekanntlich wurde i. J. die Teambühnstraße Kleinstraße-Mheinleit erst nach längerem Drängen der Anwohner in Betrieb gesetzt und gelangte auf derselben der 6-Minuten-Verkehr zur Einführung. Es ist anzunehmen, daß sich der Stadtrat, nachdem er erst mit Gängen und Wägen diese Strecke eröffnete, von vornherein keine goldenen Berge von ihr versprochen. Tatsache ist aber, daß das Ergebnis durch — g'linde gesagt — unvollständige Einteilung der Tagesspannen von Anfang an gesämlert wurde, ganz abgesehen davon, daß durch Weiterführung der Linie nach Ludwigshafen die Rentabilität eine wesentlich bessere geworden wäre. Seit 11. April d. J. ist nun auf der Strecke Rheintor-Rheinbrücke der 10-Minuten-Verkehr eingerichtet worden und zwar in der Weise, daß jeder zweite Wagen der Linie Rheintor—Waldhofstraße—Mheinstraße am Rheinort zurückbleibt. Die Anzahl der Wagen bleibt somit dieselbe wie bisher, und ebenso wird an den Löhnen nichts gespart, jedoch also lediglich der geringere Stromverbrauch für die kurze Strecke den Grund für die unbedingte Maßregel abgeben

soil! Die Entziehung ist denn auch bei den Bewohnern des Parkrings und Umgebung eine allgemeine und trübende und man versteht diese alten modernen Verkehrsanordnungen schon sprechende Verfügung um so weniger, als gerade in der letzten Zeit am Parkring eine Anzahl neuer Häuser entstanden ist, die nicht unbedeutend zu einer besseren Frequenz der gedachten Linie beitragen werden. Einer für Viele.

Von Tag zu Tag.

— Waldbrände. Eilen, 6. Mai. Zwei große Waldbrände fanden gestern in der Nähe von Kellinghausen statt. Einmal wurden etwa 1000, das andere Mal 300 Morgen Wald eingeäschert.

— Ein Wäfling. Bromberg, 6. Mai. Die Strafkammer verurteilte einen 30jährigen Lehrer, der sich in vierzig Fällen fittlich an Schalmädchen vergangen hat, zu 2 Jahren Gefängnis.

— Tod in den Flammen. Ravensburg, 6. Mai. In Trutenmühle, Gemeinde Hogenweiler, ist die Krugsche Säge- mühle nebst dem Wohnhaus und Nebengebäuden niedergebrannt. Der 44 Jahre alte Knecht Robert Reuburger fand dabei den Tod in den Flammen.

— Ein Banknotenfälscher. Zürich, 6. Mai. Das Obergericht verurteilte H. „Fris. Sig.“ den Lithographen Desfaver, der Noten der schweizerischen Nationalbank gefälscht hatte, zu 8 Jahren Zuchthaus, 5 Mitschuldige erhielten Strafen von 2 1/2 Jahren Zuchthaus bis 3 Jahre Gefängnis.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Heidelberg, 6. Mai. Nach vorausgegangenem Wortwechsel warf die Ehefrau des Teglöhners Bauß, ihrem Manne die brennende Petrolenlampe an den Kopf. Die Lampe explodierte und der Mann erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb. Die Ehefrau wurde H. „Fris. Sig.“ verhaftet.

* Rom, 6. Mai. Der neu ernannte deutsche Botschafter v. Jagow hat heute die Geschäfte übernommen.

Die Konservativen und die Reichsfinanzreform

Dafür, daß im konservativen Lager starker Widerspruch gegen die Bekämpfung der Nach- oder Erbschaftssteuer besteht, liefert jeder Tag neue Beweise. So wird in der „Schlesischen Zeitung“ von konservativer Seite geltend gemacht, daß die Konservativen, nachdem ihr Wertzuwachssteuerantrag abgelehnt worden ist, die Pflicht haben, zum Zustandekommen der Finanzreform auf die Erbschaftsteuer zurückzugreifen, und es wird in ruhiger Sprache dagegen protestiert, daß der von dem Ausschuß der konservativen Partei veröffentlichte Aufruf, der übrigens anonym erschienen sei, die Fraktion dauernd gegen die Erbschaftsteuer binden würde. Die Fraktion wird gewarnt, die Dinge auf die Spitze zu treiben und in unfrucht- baren Doktrinarismus zu verfallen, und es heißt zuletzt:

„Wir hoffen, daß trotz dieses Aufrufes die konservative Reichs- tagesfraktion auch diesmal, wie noch immer, das Richtige tun und alles anstreben wird, um ein soziales Zustandekommen der Finanz- reform zu ermöglichen. Damit würde nicht nur — was die Haupt- sache sein muß — dem Vaterlande ein wichtiger Dienst erwiesen, sondern auch der konservativen Sache am besten gedient werden.“

Man möchte sich gerne diesen Hoffnungen anschließen, aber wie sehen nicht, worauf sie sich gründen. Die „Köln. Zig.“ meint allerdings, wenn die Voraussetzungen richtig seien, von denen der Artikel der „Schles.“ ausgeht, dann scheinen die Hoffnungen nicht ganz unbegründet zu sein. Weit eher dürfen wir damit rechnen, daß die Krisis sich noch weiter hinzulehrt, da niemand einen Ausweg zu finden weiß. Sehr tröstlos erscheint die Situation dem Berliner Korrespondenten der „Münch. N. Nachr.“. Er schreibt:

Das Wort des Reichstagslers, der Reichstag werde nicht ausein- andergehen, wie er die Reform fertiggestellt habe, und noch in dieser Tagung müsse das Wort zustande kommen, ist beängst und deutungs- fähig, und es fehlt nicht an Skeptikern, die einen Anstoß der Regie- rung in Sachen der Erbschaftssteuer zweifeln. Wie der Reichs- tagler, der Schatzsekretär ja der Bundesrat diese Schwärzung ohne schwerste Einbuße an Antichität und Vertrauen benehwilligen wollen, bleibt freilich ein Geheimnis. Deshalb glauben wir auch nicht an eine Unterwerfung unter die Diktatur der Konservativen und Agri- kultur, die dann bald vom Regiment der Zentrumspartei verdrängt werden würden. Ob Hüßel Wilson selbst weiß, wie aus der Sachlage ein Ausweg zu finden ist, möchten wir bezweifeln. Jetzt steht ein- zeln nur noch zuverlässigem Zeugnis aus der Umgebung des Reichstagslers: der Reichstag wird nicht aufgelöst und Fürst Bülow denkt nicht an den Rücktritt.

Eine englische Suffragette in Berlin.

* Berlin, 6. Mai. Auf Einladung des Vorstandes der Orts- gruppe Berlin für Frauenstimmrecht fand sich gestern Abend ein ansehnliches Herren- und Damenpublikum ein, um die englische Suffragette Jessie Seymour zu hören. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion.

Zur Tabaksteuerfrage.

tz. Berlin, 5. Mai. 8 Uhr 10 Min. abends. Die Sub- kommission beschloß betreffs der Tabaksteuer folgenden Vorschlag der Finanzkommission zu machen: Steuer für inländ. Tabak 50 Mark pro 100 Kg. (bisher 45 Mk.). Zu dem bisherigen Zollsaße für Auslandszucker von 85 Mk. pro 100 Kg. soll ein Zuschlag von 30 Prozent des Wertes erhoben werden. Ferner beschloß, wie der „Süddeutschen Tabakzeitung“ gemeldet wird, die Subkommission der Finanzkommission auch den Antrag Dr. Weber-Rommens zur Beratung zu überweisen.

Hiernach scheint die Subkommission die definitive Entschlei- dung über die Wahl der Form der Tabaksteuerung nicht treffen zu wollen, sondern diese der Finanzkommission zu überlassen.

Wie der „Süddeutschen Tabakzeitung“ weiter berichtet wird, wurde der vorerwähnte Wertsteuerantrag von dem Abgeordneten Müller-Hulda (Henz.) gestellt. Ein großer Teil der Mitglieder der Subkommission hält diesen Antrag in der Praxis für un- durchführbar und nur einem von gewisser Seite erfolgtem Drucke gehorchend, wurde der Antrag zum Gegenstand ihrer Arbeit ge- macht. Man hat deshalb aber auch vorsichtshalber den Antrag Weber-Rommens zur Beratung mitüberwiesen. Eine Verendi- gung der Arbeiten der Finanzkommission soll vor Pfingsten über- haupt nicht zu erwarten sein.

Er mordung deutscher Forschungsreisender in China.

* Berlin, 5. Mai. Die Nachricht von der Ermordung zweier deutscher Forscher, Dr. Braunhuber und Dr. Schmitz, in der länderlichsten Provinz Chinas, Ninnan, daß an Burma grenzt, wird nach dem „Münch. N. Nachr.“ an am- licher Stelle bestätigt mit dem Hinzufügen, daß die Untat an oberer Stelle des Salzwassers durch den von der Zentralmacht in Befehl fast unabhängigen Stamm der Duiße verübt worden ist.

Die Reichsregierung wird ihr Möglichstes tun, um Sühne für das Verbrechen zu erlangen, aber die tatsächliche Machtlosig- keit der chinesischen Regierung in den jenseitigen Teilen des Reichs wird dies erschweren.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von Italien.

* Rom, 6. Mai. Das Programm der Zusammenkunft des italienischen Königspaares mit dem deutschen Kaiserpaar in Brindisi scheint jetzt festgelegt. Offiziös verlautet, daß das Königspaar am 12. Mai morgens von Brindisi auf dem Panzerkreuzer „Viktore Emanuele“ der „Hohenzollern“ ent- gegenfährt. Mittags ist ein Frühstück, das „Viktore Emanuele“ gibt, bei dem wahrscheinlich über den gewöhnlichen Höflich- keitsaustausch hinausgehende Trinksprüche gewechselt werden. Abends 8 Uhr Bankett auf der „Hohenzollern“. Minister Tittoni nimmt an der Entree teil. Bei schönem Wetter ist es wahrscheinlich, daß das Königspaar mit dem Kaiser- paar einen Ausflug per Automobil in die Umgegend unter- nimmt und das Schloß Uria besichtigt wird, das die Er- innerung an den Kaiser Friedrich II. und seinen Sohn Man- fred weckt. Die Zeitungen in Bari melden, daß Kaiser Wil- helm auch dort hinkomme. Offiziös ist darüber indes noch nichts bekannt. (F. J.)

Die Ereignisse in der Türkei.

* Saloniki, 6. Mai. In hiesigen Komiteekreisen verlautet, der noch Athen geflohene Ali Kemal habe in Griechenland 50000 Grasgewehre angelauft, um dieselben nach Palana einzuführen und dort eine allgemeine Erhebung gegen die Jungtürken vorzubereiten. Auch die Haltung der Griechen in Epirus ist lt. „Fris. Sta.“ bedenklich.

Deutscher Reichstag.

v. Berlin, 6. Mai.

Am Bundesratsitz: Kommissare. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15. Zur Beratung steht der vom Abg. Sped. eingebrachte Antrag auf Einführung einer Rasseförmigen Umsatzsteuer für Großmühlen.

Sped. (Zit.) führt in der Begründung seines Antrages aus: Die guten Verhältnisse der 80er Jahre im Mühlenwesen haben sich verschlechtert. Die Zahl der Arbeiter ist um 20000 gesunken, dagegen hat der Konsum an Getreide zugenommen. Aus der ganzen Entwicklung der Mühlenverhältnisse ergibt sich, daß die mittleren und kleinen Betriebe sich der Konkurrenz der Großmühlen nicht erwehren konnten, und doch haben die mittleren und kleineren Betriebe ihre wirtschaftliche Bedeutung. In Süddeutschland leiden die mittleren und kleineren Mühlen unter der Konkurrenz der Saar- mühlen außerordentlich, so daß man geradezu von einem Aufstehen reden kann. Es ist die Pflicht der Regierung, energisch für Ab- hilfe zu sorgen. Wenn behauptet wird, die technische Rückständigkeit der kleineren und mittleren Mühlen sei die Ursache des Rückganges, so trifft das nicht zu. Inzugeben ist, daß ein Teil der eingegangenen Betriebe nicht künstlich aufrecht zu erhalten ist, doch wäre ein Teil der kleineren und mittleren Betriebe sehr wohl über Wasser zu halten. Eine Ursache des Rückganges ist die von den Großmühlen ausgehende Ueberproduktion an Mehl. Die Großbetriebe würden durch die Erhebung direkt und indirekt gefördert und hierher gehört die Abgabefreiheit für requirierte Schiffahrtswegen, für die die mittleren und kleineren Mühlen Steuer zahlen müssen, die aber lediglich den Großbetrieben zu gute kommt. Auch die Löhnen der Versicherungsgesetzgebung treffen das Mühlenhandwerk sehr schwer.

* Berlin, 6. Mai. Die Budgetkommission be- schließt in Klasse 21 einzutreten Kanalarbeiter bei den oberen Reichsbehörden, Konstruktionszeichner bei der Marine und Bau- zeichner bei Reichspostamt. Die Gehaltsätze werden in den ersten 3 Stufen belassen, in den weiteren Stufen herabgesetzt. Das Höchstgehalt wird auf 3800 Mk. fixiert. Die Klasse 26 bei Ziffer 4 und Klasse 27 werden zu einer Klasse 23 zusammengelegt mit Gehaltsatz von 2000 Mk. im Höchstgehalt von 4000 Mk. In diese Klasse kommen Post- und Telegraphenbetrieure, Werkmeister auf Werken, Bahnhofsvorsteher, Gütervorsteher, Kasernenvorsteher, Bahnmeister und erste Werkmeister auf den Reichsbahnen. Die Klasse 28 wird umgewandelt in Klasse 24 mit folgenden Gehalts- sätzen. Intendantur-Affessoren 3—4000 Mk. Die Zulagen von 150 Mark fallen fort.

* Berlin, 6. Mai. Die Geschäftsverordnungs-Kommission des Reichstages verhandelt in 2. Lesung über den § 33 der Geschäftsordnung. Weiter war sie bei den Anträgen wegen Abänderung der Reichsverfassung einstimmig der Ansicht, daß in die Beratung derselben, falls die Session vor Pfing- sten endet, nicht eingetreten werden soll und im übrigen die Direktoren des Reichstages abzuwarten seien.

Berliner Drahtbericht.

Zur Reichsfinanzreform.

□ Berlin, 6. Mai. Wie wir aus dem Reichstag er- fahren, herrscht unter den Liberalen die Meinung vor, daß es tatsächlich doch richtiger ist, mit einem eigenen Antrag wegen der Erbschaftsbesteuerung nicht zu kommen, sondern die Vor- lage der Regierung abzuwarten, die ja nach den feierlichen Erklärungen des Staatssekretärs zu erwarten ist.

Wilhelm II. und Abdul Hamid.

□ Berlin, 6. Mai. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Nachricht von dem Tode eines Briefwechsels zwi- schen Kaiser Wilhelm und Abdul Hamid wird in hies. zuständigen Stellen als durchaus erfinden bezeichnet.

Die Erb- schaftsteuer.

Eine offiziöse Note gegen die Konservativen.

□ Berlin, 6. Mai. (Von un. Berliner Bureau.) In einer offiziösen Darstellung wendet sich die „Nordd. Allg. Zig.“ gegen die Vorwürfe der „Konserv. Korresp.“ gegen die Regierung wegen der Erbschaftssteuer: Un- richtig sei vor allem die Darstellung, als würde die Reichs- regierung nicht in sachlicher Weise die konservativen Einwände gegen die Nachlasssteuer und die Erbschaftsteuer behandeln. Weiter wird festgestellt, daß der Reichstagsler sich bezüglich der Reichswertzuwachssteuer auf den Grundbesitz nicht ablehnend verhalten habe, sondern die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzes habe zulassen lassen. Als Ersatz für die Verzinsungsbesteuerung könne der konservativ Vorschlag beschloß nicht in Betracht kommen, weil ein ausreichender Betrag aus dieser Quelle nicht zu gewinnen ist.

Auch wird die Auffassung als falsch bezeichnet, als richte die Regierung ihre Aufmerksamkeit allein auf die Bekämpfung der ab- lehnen Haltung der Konservativen in der Frage der Erbschafts- steuerung. Der Reichstagsler habe nie einen Zweifel darüber ge- lassen daß er ein Aufbringen von 400 Millionen durch indirekte Steuern als ebenso notwendige Basis für die Reform be- trachte, wie eine angemessene Besitzbesteuerung.

Pariser Börse.

Table with 3 columns: Item, Price, and another Price. Includes items like Rente, Epmier, and various bonds.

Londoner Effektenbörse.

Table with 3 columns: Item, Price, and another Price. Includes items like Consols, Reichsanleihe, and various stocks.

Berliner Produktenbörse.

Text describing the Berlin products market, mentioning wheat prices and market conditions.

Table with 3 columns: Item, Price, and another Price. Includes items like Weizen, Roggen, and Spiritus.

Mannheimer Effektenbörse.

Text describing the Mannheim stock market, mentioning various companies and their shares.

Table with 3 columns: Item, Price, and another Price. Includes items like Aktien, Obligationen, and various bonds.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with 3 columns: Item, Price, and another Price. Includes items like Weizen, Roggen, and various agricultural products.

Telegraphische Handelsberichte.

Text providing telegraphic trade reports, mentioning market news from other locations.

Kassiment der Holzhandlung Zö. Köster u. m. S. Kassel.

Text regarding the Kassel timber trade, mentioning market conditions and prices.

Text regarding the Kassel timber trade, mentioning market conditions and prices.

Text regarding the Kassel timber trade, mentioning market conditions and prices.

Text regarding the Kassel timber trade, mentioning market conditions and prices.

Text regarding the Kassel timber trade, mentioning market conditions and prices.

Text regarding the Kassel timber trade, mentioning market conditions and prices.

Text regarding the Kassel timber trade, mentioning market conditions and prices.

Text regarding the Kassel timber trade, mentioning market conditions and prices.

Text regarding the Kassel timber trade, mentioning market conditions and prices.

Text regarding the Kassel timber trade, mentioning market conditions and prices.

Text regarding the Kassel timber trade, mentioning market conditions and prices.

Wannheim, 6. Mai.

Table with 3 columns: Item, Price, and another Price. Includes items like Holz, Eisen, and various goods.

Text regarding the Mannheim market, mentioning various goods and prices.

Table with 3 columns: Item, Price, and another Price. Includes items like Holz, Eisen, and various goods.

Text regarding the Mannheim market, mentioning various goods and prices.

Table with 3 columns: Item, Price, and another Price. Includes items like Holz, Eisen, and various goods.

Text regarding the Mannheim market, mentioning various goods and prices.

Text regarding the Mannheim market, mentioning various goods and prices.

Text regarding the Mannheim market, mentioning various goods and prices.

Text regarding the Mannheim market, mentioning various goods and prices.

Text regarding the Mannheim market, mentioning various goods and prices.



MAGGI'S Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

sind die besten!

Beim Einkauf achte man genau auf den Namen MAGGI sowie die Schutzmarke (Kreuzstern) und lasse sich nichts anderes aufdröden!

7751

Draht-Gewebe-Geflechte in allen Maschenarten für Einriedigungen etc. Theodor Löhler, 78,26 Mannheim Tel. 810

Lümo-Möbel Einzelne sowie ganze Einrichtungen in allen Sorten in Ausführung. Preisliste gratis. 1919

Gesellschaft für Schwachstromtechnik N 5, II. Telefon 4369.

Läutwerk-, Sicherheits- und Kontroll-Anlagen. Kombinierte Post- und Haustelephon-Anlagen. Elektrische Uhren-Anlagen. Vortellhafteste Preise. Langjährige Garantie.

Wein- u. Liqueur- Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten

Dr. G. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Vermischtes.

Verfetter Landfahrer und Delorater sucht noch Abonnenten. Off. u. Nr. 8895 an d. Exp.

A. Jander P 2, 14 Pflanzen P 2, 14 gegenüber der Hauptpost.



Gummistempel eigenes Fabrikat.

Geiraten jeden Standes vermittelt mit Discret. Off. unter Nr. 4201 an die Exped.

Ankauf.

Leichte Feder-Kassentare mit Deckel zu kaufen gesucht. 8884 Kimpel, Mittelstraße 20. B. St.

Zu verkaufen

Moderne Küchenschrank, eis., dunkel geb. Garderobe, Tisch, Stühle, Schrank, verpackt, billig zu verkaufen. 8885 B 1, 7/8, bei Hausmeister.

Mietung!

Verkaufe 5 junge Zwergspiggen, braun, blau und schwarz (kleinste Rasse) billig. Georg Haub, Freier, Ludwigshafen am Rhein, 13 Steinstraße 13.

Stellen finden.

Bir suchen b. sofort. Eintritt einen 5480

Lehrer

gelehrter Steinbauer besorgt. Gewerkschaft Dürkheim, Dambach.

Stellen suchen

Mühtiges Mädchen das nähen, bügeln und servieren kann, sucht sofort Stellung in gutem Hause. 8892 Kugartenstr. 29. St., Schmidt.

Mietgesuche

Köln- und Schlafzimmer, sehr gut möbl. mit Schreibtisch, evtl. auch Klavier, in vornehmer, ruh. Lage von gebild. Ehepaar sofort auf längere Zeit gelehrt. Nicht über 2. Etage. Preis inkl. Nebenkosten unter P. 542 P. M. an Rudolf Wolff, Mannheim. 8457

Bureaux.

C 4, 2 2 leere Parterre-Zimmer als Bureau oder sonstige Geschäftszwecke sofort zu verm. Näheres C 4, 2 part. 8276

Als Bureau sind 2 Zimmer, elektrisch Licht, nahe dem Parkhotel, sofort zu vermieten. Näheres

B. Tannenbaum, P 5, 12.

Sportliche Rundschau.

Hundesport.

Verein Hunde-Sport Mannheim, G. V. Der Monat April brachte Mitgliedern des Vereins "Hunde-Sport" - Vereinsabend Dienstag, "Hirschenhaus", O 7, 12 - hohe Ausstellungen. In Mannheim errangen die Fortrierer des Herrn Dr. Simon zwei 1. und Ehrenpreise; des Herrn Rauhen einen 1. und Ehrenpreis; des Herrn Keller (Sandau) einen 2. Preis; Herr Knip (Luzern) erhielt für seinen Voger zwei 1. und Ehrenpreise, Herr Seidler einen 1. Preis; Herr Eggel (Waldorf) für seine Dalmatiner vier 1., einen 2. und Ehrenpreis. In Düsselndorf bekam Herr Franz Reich mit seiner deutschen Pöge einen 1. und 2. und Ehrenpreis. Auf der Mannheimer Ausstellung betten 13 Mitglieder ausgestellt, deren Hunde wie folgt prämiert wurden: die Fortrierer des Herrn Dr. Simon mit fünf 1., einem 3. und Ehrenpreise; die des Herrn Rauhen mit zwei 1. und Ehrenpreisen; der Rabe des Herrn Keller mit einem 2. Preis. Für Voger erhielt Herr Knip (Luzern) zwei 1. und Ehrenpreise; Herr F. Kaufmann drei 2., Herr Seidler einen 3., Herr Heymann je einen 1., 2., 3. und Ehrenpreis. Barfais: Herr Reins einen 2.; Deutsche Doggen: Herr F. Steis vier 1., einen 2. und Ehrenpreise; Schäferhunde: Herr Ostler einen 5., Herr Scheufele 2. E.; Dalmatiner: Herr Eggel (Waldorf) vier 1., einen 2. und Ehrenpreise; Airedale-Terriers: Herr F. Reich einen 4. Preis. Auf der Schau in Pforzheim gewann der Fortrierer des Herrn Keller (Sandau) einen 1. und den Ehrenpreis für besten Jagdhund; der des Herrn Rabe einen 1. und Ehrenpreis; der des Herrn Reich einen 2., Herrn Pfeils Airedale einen 2. Preis.

Der 1. bad. Zoologische Verein (G. V.) veranstaltete am 9. Mai eine eintägige Ausstellung von Hunden aller Rassen in der Stadt. Ausstellungshalle am Stadtpark in Karlsruhe. Programme und Meldebogen werden nicht ausgegeben. Die Meldungen werden morgens von 1/8 bis 9 Uhr in der Ausstellungshalle entgegengenommen. Zur Unterbringung der Hunde stehen 430 dem Verein gehörige Vögen zur Verfügung. Schluss der Ausstellung abends 6 Uhr, vorher Gratifikation der Diplome und Ehrenpreise, von denen über 200 zur Verteilung gelangen. Nähere Auskunft durch den 1. Schriftführer Herrn G. Jünger jr., Architekt in Karlsruhe i. V., Kriegstraße Nr. 142.

Schwimmsport

Internes Schwimmsport der Schwimmgesellschaft Hellas. Am Sonntag, den 3. v. M. veranstaltete wie alljährlich die Schwimmgesellschaft Hellas im hiesigen Elisabethbade ihr 3. Internes Schwimmsport. Herr Zimmermann als Leiter der ganzen Veranstaltung begrüßte in seiner Ansprache die erschienenen Gäste, sowie die Vertreter der Brudervereine Salamander und Poseidon und des Ludwigshafener Schwimmvereins. Mit einem Stachel "Gut Nacht!" auf den Mannheimer Schwimmersport nahm das Programm seinen Anfang. Die Resultate wurden folgende: I. Eröffnungsfest: 4x2 Bahnen, Brust, Seite, Rücken, Spanisch; 1. Th. Schneider, F. Krämer, F. Denker, R. Keller, 1:20 1/2 Minuten; 2. W. Huber, J. Göhinger, R. Keller, Fr. Fries, 1:24 1/2 Minuten. II. Kopfweitsprung, 12 Meter; 1. Fr. Krämer 12 Meter; 2. W. Fries 9 Meter. III. Kurze Strecke, 4 Bahnen; 1. R. Keller 36 Sekunden; 2. J. Göhinger 42 Sekunden. IV. Vereinsmeisterschaft, 10 Bahnen; 1. R. Keller 1:45 1/2 Minuten; 2. R. Keller 1:45 1/2 Minuten (einer Wettbewerber). V. Juniorbrustschwimmen, 8 Bahnen; 1. Fr. Wöhler 1:41 1/2 Minuten. VI. Ermunterungsschwimmen, 4 Bahnen; 1. W. Fries 41 Sekunden; 2. R. Keller 40 Sekunden (einer Wettbewerber). VII. Tellerwachen, 10 Teller; 1. F. Krämer 8 Teller; 2. Th. Heuß 5 Teller. VIII. Jünglingsbrustschwimmen, 4 Bahnen; 1. Th. Schneider 48 Sekunden; 2. J. Alter 1:07 1/2 Minuten. IX. Seitenschwimmen, 6 Bahnen; 1. J. Göhinger 1:05 1/2 Minuten; 2. F. Wöhler 1:06 1/2 Minuten; 3. F. Krämer 1:07 Min. X. Rücken schwimmen, 4 Bahnen; 1. F. Denker 45 Sekunden; 2. R. Keller 46 Sekunden. XI. Kleberschwimmen, 4 Bahnen; 2 Bahnen in Kleber, 2 Bahnen in Badseife; 1. Th. Heuß und Fr. Krämer totet Rennen 1:25 1/2 Minuten. XII. Vereinsfest, 4x2 Bahnen beliebig; 1. R. Keller, F. Krämer, F. Denker, R. Keller 1:14 1/2 Minuten; 2. W. Fries, Th. Heuß, R. Keller, Fr. Wöhler 1:15 1/2 Minuten. XIII. Trostschwimmen, 4 Bahnen; 1. Th. Heuß 44 Sekunden.

Nasenspiele

In der ersten Runde der Association-Spiele um die Deutsche Meisterschaft siegte in Duisburg Phönix-Karlsruhe

mit 5:0 über Fußballklub München-Bladbach, in Braunschweig Fußballklub Altona mit 4:2 über Teutonia-Berlin, in Königsberg Victoria-Berlin mit 1:1 über den Verein für Bewegungsspiele-Königsberg. In Freiburg wurde der dortige Fußballklub von den Frankfurter Kickers mit 4:2 geschlagen.

Aus dem Großherzogtum.

St. Heddesheim, 26. April. Am gestrigen Sonntag war hier recht bewegtes Leben. Die Turnvereine von hier und Umgebung hielten auf Einladung der Turngenossenschaft auf dem hiesigen großen Damplatz ein Turnturnen mit Preisturnen ab, wofür das hübsche Wetter recht geeignet war. Den ersten Preis erhielt der Turnverein Hirschheim, welcher die höchste Punktzahl (50) erlangte. Auch die übrigen Vereine (Vergeltungs-Weidungen) schnitten gut ab. Gelobt wurde am Vortag, Red, Pferd; außerdem wurde Stenmer, Weidungsbau, Weis- und Hochsprung gewertet. Am 3. Mai nachmittags fand ein Umzug der Vereine (12) mit Fahnen und Musik durch den Ort statt. Dann ging wieder auf den Damplatz, wo die hervorragenden Turner der einzelnen Vereine noch in gegenseitigen freiwilligen Wettkämpfe ihre Kräfte und Fertigkeiten zu messen reichlich Gelegenheit fanden. Um 6 Uhr fand durch den Vorstand der Turngenossenschaft (Günter) die Preisverteilung statt, worauf die Turner sich in die Kasse resp. auf den Heimweg begaben. Das Gebirgsturnen findet dieses Jahr (Mai) in Laubendach statt.

Reidenstein, 5. Mai. Der 12jährige Sohn eines im Steinbruch hier beschäftigten Arbeiters aus Eppelbach machte sich in Gemeinschaft mit einigen anderen Knaben an einer seinem Vater entnommenen Dynamitpatrone zu schaffen und zündete sie schließlich an. Die sofort erfolgte Explosion war außerordentlich heftig. Der Junge lag schwer verletzt in den Straßengraben, die Finger der rechten Hand wurden ihm abgerissen. Auch am Kopf erlitt er Verletzungen. Die übrigen Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

Karlsruhe, 5. Mai. In der General-Versammlung der Ortskrankenkasse wurde gegen die Stimmen der Arbeitgebervertreter die Einführung einer Unterstützung von 40 M. für Wöchnerinnen (Wesfrauen von Mitgliedern) genehmigt. Zur Deckung der Anforderungen wurde eine halbpers. Beitragserhöhung beschlossen.

Triebberg, 5. Mai. Ein nettes Schildbäuerer-Knabelein erkrankte sich dieser Tage hier. Ist da vor nicht langer Zeit ein Herr Otto Melcher hierher gezogen und eröffnete ein Geschäft unter der Firma "Otto Melcher, Wenden-Drogerie, Triebberg." Allem Anschein nach ein Mann, der schon etwas von der Welt gesehen und verschieden erlebt hat. Nun ist ihm aber doch etwas passiert, was er jedenfalls nicht für möglich hielt, am allerwenigsten in dem sonst dem Fortschritt halbbigenden Triebberg. Herr Melcher ließ nämlich seine Fensterläden rot und gelb anstreichen, was sich mit dem Namen "Wenden-Drogerie" sehr gut vereinbaren ließ, aber er hatte die Rechnung ohne das Grob-, bad. Bezirksamt gemacht, welches ihn vorladen ließ und ihm eröffnete, die Läden müssen anders angestrichen werden, der Gemeinderat finde die Farben zu auffallend. Herr Melcher erklärte, er werde die Läden nun was gelb ist, mit weiß überstreichen lassen, aber so sollen sie auch bleiben, und davon gebe er unter seinen Umständen ab. Das Bezirksamt erwiderte, es könne noch nicht sagen, ob es so dem Gemeinderat recht sei, aber angestrichen sind sie jetzt schon weiß und rot.

Donaueschingen, 5. Mai. Wie verlaunt, kommt entgegen früherer Meldungen der deutsche Kaiser diesen Monat nicht nach Donaueschingen, wo er bekanntlich jedes Jahr in den Hochweibern bei Kärnten der Auersbachs obliegt.

Selz, 5. Mai. Montag vormittags hielt ein Außerwert mit zwei Pferden vor dem offenen Uebergang zwischen Truffenheim und Derrlshaus, um den von Stroßburg kommenden Bergkutschern vorüberfahren zu lassen. Als nun der Bau näher kam, wurden die Pferde scheu und stürzten vorwärts, direkt vor die Maschine, von welcher sie alsbald zerhackt wurden. Der Fuhrmann, welcher von Stroßburg nach seinem Heimatort Sulfenheim fahren wollte, kam mit dem Schrecken davon.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. S., 5. Mai. Montag abend verstarb hier plötzlich der in den weitesten Kreisen von Neustadt und Umgebung allgemein bekannte und beliebte Notar Konrad Reimheimmer. Am 1. Juli v. J. wurde ihm das Notariat Neustadt II übertragen. Der Verstorbene, der aus Kirchheimbolanden gebürtig war, hat nur ein Alter von 48 Jahren erreicht.

Dahn, 5. Mai. Die Frau des Tagelöhners Franz Kums, wurde gestern Mutter von vier Kindern, drei Knaben und einem Mädchen. Die beiden ersten Kinder starben bald nach der Geburt, die letzten zwei kamen tot zur Welt.

Gerichtszeitung.

Seibelberg, 5. Mai. Ein gefährlicher Einbrecher, der Fänder Valentin Dickgießer von Langenbrücken, stand wieder wegen mehrfachen schweren Diebstahls vor der Strafkammer. Im Herbst v. J. beging er durch Einbruch in den Orten Nauenberg, Einheim, Doffenheim, Hofbrach eine Reihe von Diebstählen, wobei er mitnahm, was ihm in die Finger geriet. Dickgießer wurde wegen mehrfachen in wiederholtem Rückfall verübten, vollendeten und versuchten schweren Diebstahls und erschwerter Hausfriedensbruchs zu einer Gesamtstrafe von 9 Jahren 3 Wochen und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Zugleich wurde gegen ihn auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Freiburg, 30. April. Vor der hiesigen Strafkammer stand der Kaufmann Albert Rautenberger aus Ebnobrad, welcher einige Jahre in der hiesigen Schokoladenfabrik als Prokurist fungierte. Als solcher erbob er mittels Chefs für die von ihm vertretene Firma größere Summen von der Rhein. Kreditbank und zwar in sieben F. Die Gesamtsumme von 16380 M., füllte die Bücher, entzog das Geld der Firma und nahm es in Selbstverwahrung, um sich selbständig zu machen. Als Prokurist noch tätig, kaufte er in Ebnobrad bei Köln a. Rh ein Kolonialwarengeschäft mit Haus, zahlte ca. 15000 M. an, verließ seine Stellung, um bald einzeln zu lernen, daß er einen bösen Weg eingeschlagen hatte. Mit dem Unternehmen kam er in Konkurs und nunmehr hatte er sich wegen Untreue und Urkundenfälschung zu verantworten. Er erhielt 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. - Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung hatte sich der Reisende Wilhelm Müller, von Wendenhausen, wohnhaft hier, zu verantworten. Er unterschlug dem Kolonialwarenhändler, das er vertritt, 4500 M. und der Zigarettenfabrik, für die er zuletzt reiste, 6000 M. Dem ersteren zahlte er 2000 Mark zurück, dem letzteren Geschäft 795 M. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis.

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenräumern.

Seit einigen Jahren ist ein Weg von der Köfenthaler Landstraße nach dem nördlichen Seitentor des Friedhofs gebaut, der bezweckt, daß das Publikum, welches von den Kolernen und der Köfenthalerstraße aus nach dem Friedhof will, nähere Verbindung hat. Leider sind aber die Seitentore sehr geöffnet, so daß die Leute gezwungen sind, was ganze Friedhofsgelände zu umgeben, um dann am Haupteingang eintreten zu können. Dieser Mißstand könnte sehr leicht und ohne Unkosten beseitigt werden.

In einer geradezu unerträglichen Lage für die Bewohner enger Straßen artet das Ball- und Fußballspiel unserer lieben Jugend aus. Nicht nur, daß ein infernalischer Lärm, wüstes Geköse und Gelächel den Aufenthalt in den Parterrewohnungen unmöglich macht, auch die Fensterheben sind in beständiger Gefahr. Nicht es wieder einmal und man sucht den oder die Mitspieler zu erwidern, so verstimmt die ganze Gesellschaft schleunigst und niemand will etwas gesehen oder gehört haben. Gewiß wäre man vielerorts der Schutzmannschaft sehr dankbar, wenn sie, insbesondere in der Jungbuchsgegend, der 15-16jährigen, der Schulbisspflanz entwachsenen Burschen, das Handwerk lehren könnte. Sch.

Franz Hermann Meissner:

Moderne Menschen

Ein Berliner Roman

Neu!

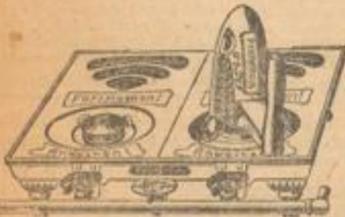
Mit hinreißender Erzählungskunst schildert Meissner den Lebenskampf eines aus tiefster Armut sich zu blühendem Reichtum emporschwingenden Mannes, der als moderner Mensch seine überlegene Kraft in den Dienst der Allgemeinheit stellt. Auch das Liebesleben führt ihn zu immer edleren Höhen. Über diese Szenen, in denen Frauengestalten aus Berliner Kreisen mit sicherer Gestaltungskraft gezeichnet sind, ist ein Reiz hoher Poesie gebreitet. So wohnt dem gross angelegten Roman zugleich ein kulturhistorischer und erzieherischer Wert inne.

Preis 4 M., geb. 5 M.

Zu haben in jeder Buchhandlung

Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57

Welcher Gasherd ist der Beste? Welchen Gasherd kaufe ich?



Diese Frage beantwortet besser als alle mündlichen und schriftlichen Reklamen

ein einziger Blick

auf die Schaufenster-Ausstellung untenstehender Firma. Man sieht den minimalen Gasverbrauch an einer Gasuhr! Man sieht den höchst praktischen Zwillings- und Bügelbrenner in Funktion! Man sieht die ganz neue und grossartige Anzündvorrichtung!

Breitestr. F. H. Esch B 1, 3

Dankfagung.

Zum ehrenwerten Andenken eines verstorbenen Bruders wurden der Anzahl der Niederbrenner Schwelker - D 4, 4 - zur Förderung ihrer gemeinnützigen Zwecke die reiche Gabe von 200 Mark - Zweihundert Mark - gütlich übermessen. Für diesen Akt edelster Humanität sagen wir den innigsten Dank. 7882 Der Vorstand.



Brillen und Zwicker
für jede Nasen- u. Kopfform mit I. Qualität
Crystall-, Bergkristall-, Isometrop-, Euphos-, Hallauer-, Uni-bifok-, Doppelfokusgläsern empfohlen
Bergmann & Mahland
Inb. Anton Bergmann
Hofoptiker
Planken, E. 1, 15.



Trauringe
B. R. P. - ohne Köstige, taugen Sie nach Gewicht am liebsten da
C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestr. 10.
Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete Schwarzwälder Uhr gratis.



Ab falls meine Arbeit nicht in 4 u. 10 u. 15 bis zur Reparatur - Sägen u. Feinigungs - Werkstatt
Inhaber Paul Ruhn
der kompletten Reparaturen u. billigen Preisen vermag ich zu dienen.
Tel. 3218.

Am 15. Mai beginnen neue Kurse

Vollständige Ausbildung für den Bureauauf. - Tages- und Abendkurse. - Kostenlose Stellenvermittlung. - Bequeme Ratenzahlung.

Durch die starke Frequenz sind die Lehrräume vergrössert worden. (5 Unterrichtsräume). Damen u. Herren, Knaben und Mädchen vollständig getrennt. Extra Schreibmaschinenaal. 8667

Am 1. und 15. eines jeden Monats beginnen neue Kurse. Zu Einzelfachern Eintritt fähig.

Handelslehranstalt „Merkur“ P 4, 2 Grösstes Institut am Platze.



Bekanntmachung.

Bei der heute öffentlich vorgenommenen Verlosung der 2 1/2 %igen Schuldverschreibungen der Stadt Mannheim vom 6. September 1898 Serie III mit Zinsfälligkeit vom 1. Mai und 1. November sind nachverzeichnete Nummern gezogen worden:

- Sri. A zu je 2000 RM.:**
2182, 2211, 2212, 2283, 2298, 2347, 2348, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2318, 2314, 2321, 2322, 2361, 2362, 2379, 2380, 2380, 2400, 2407, 2408, 2441, 2448, 2447, 2448, 2478, 2474, 2569, 2510, 2514, 2514, 2537, 2538, 2589, 2540, 2585, 2586, 2611, 2612, 2618, 2614, 2615, 2616, 2637, 2638, 2631, 2632, 2668, 2670, 2671, 2672, 2679, 2680, 2687, 2688
- Sri. B zu je 1000 RM.:**
4510, 4511, 4502, 4506, 4506, 4505, 4573, 4594, 4596, 4599, 4612, 4630, 4632, 4644, 4645, 4663, 4661, 4662, 4663, 4664, 5001, 5010, 5011, 5015, 5019, 5221, 5222, 5223, 5224, 5225, 5296, 5387, 5388, 5389, 5390, 5478, 5477, 5478, 5479, 5480, 5486, 5487, 5488, 5489, 5490, 5341, 5342, 5343, 5344, 5345, 5346, 5351, 5352, 5353, 5354, 5355, 5356, 5357, 5358, 5359, 5360, 5361, 5362, 5363, 5364, 5365, 5366, 5367, 5368, 5369, 5370, 5369, 5370, 5371, 5372, 5373, 5374, 5375, 5376, 5377, 5378, 5379, 5380, 5381, 5382, 5383, 5384, 5385, 5386, 5387, 5388, 5389, 5390, 5391, 5392, 5393, 5394, 5395, 5396, 5397, 5398, 5399, 5400, 5401, 5402, 5403, 5404, 5405, 5406, 5407, 5408, 5409, 5410, 5411, 5412, 5413, 5414, 5415, 5416, 5417, 5418, 5419, 5420, 5421, 5422, 5423, 5424, 5425, 5426, 5427, 5428, 5429, 5430, 5431, 5432, 5433, 5434, 5435, 5436, 5437, 5438, 5439, 5440, 5441, 5442, 5443, 5444, 5445, 5446, 5447, 5448, 5449, 5450, 5451, 5452, 5453, 5454, 5455, 5456, 5457, 5458, 5459, 5460, 5461, 5462, 5463, 5464, 5465, 5466, 5467, 5468, 5469, 5470, 5471, 5472, 5473, 5474, 5475, 5476, 5477, 5478, 5479, 5480, 5481, 5482, 5483, 5484, 5485, 5486, 5487, 5488, 5489, 5490, 5491, 5492, 5493, 5494, 5495, 5496, 5497, 5498, 5499, 5500
- Sri. C zu je 500 RM.:**
2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400

Vergebung von Bauarbeiten.

Die versch. Bauarbeiten des Stadtbauamts sind nachstehende Arbeiten im öffentlichen Auftrage zu vergeben:

- a. für den Neubau eines Anstaltshauses an der ...
1. Grabarbeiten ... 1058.-
 2. Mauerarbeiten ... 2298.-
 3. Steinbauarbeiten ... 2298.-
 4. Verputzarbeiten ... 605.-
 5. Zimmerarbeiten ... 2077.-
 6. Schieferarbeiten ... 282.-
 7. Schieferarbeiten ... 258.-
 8. Schieferarbeiten ... 298.-
 9. Kleinfuhrung ... 701.-
 10. Kleinfuhrung ... 615.-
 11. Kleinfuhrung ... 622.-
- b. für die Erweiterung des ...
1. Grabarbeiten ... 503.-
 2. Mauerarbeiten ... 5110.-
 3. Steinbauarbeiten ... 801.-
 4. Verputzarbeiten ... 621.-
 5. Zimmerarbeiten ... 514.-
 6. Schieferarbeiten ... 456.-
 7. Schieferarbeiten ... 245.-
 8. Schieferarbeiten ... 273.-
 9. Schieferarbeiten ... 130.-
 10. Kleinfuhrung ... 197.-
 11. Kleinfuhrung ... 795.-
 12. Kleinfuhrung ... 430.-

Vergebung.

Die Ausführung der Kleinfuhrarbeiten für den Kohlenkuppen des ...

- Die Unterlagen zur Vergabung können in unserem Bureau K 7, Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden von 8-12 und 2-6 Uhr eingesehen resp. bezogen werden. Es empfiehlt sich, die Arbeitsstätte an Ort und Stelle genau anzusehen.
- Rechtlichfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und über die Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens Freitag, den 14. Mai 1909, vormittags 11 Uhr verschlossen mit entsprechender Aufschrift bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen.
- Manneim, den 6. Mai 1909.
- Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: P 1, 1, 1.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die für die Einlieferung der ...

- Die für die Einlieferung der ...
1. Grabarbeiten ... 503.-
 2. Mauerarbeiten ... 5110.-
 3. Steinbauarbeiten ... 801.-
 4. Verputzarbeiten ... 621.-
 5. Zimmerarbeiten ... 514.-
 6. Schieferarbeiten ... 456.-
 7. Schieferarbeiten ... 245.-
 8. Schieferarbeiten ... 273.-
 9. Schieferarbeiten ... 130.-
 10. Kleinfuhrung ... 197.-
 11. Kleinfuhrung ... 795.-
 12. Kleinfuhrung ... 430.-

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 7. Mai 1909, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Wandlokal Q 4, 5 hier gegen Verzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 Pianino, 1 Grammophon mit 8 Platten, 1 Kassettenapparat, 1 Partie Dammenklavier und Seitenstühle sowie 1 Anrichte. 5484

Mannheim, 6. Mai 1909.
Kofler, Gerichtsvollzieher.

Geldverkehr

Zellhaber gesucht. Für ein ...

Stellen finden

Hotel-, Privat- u. Wirtspers. aller Art empfängt Unterzeichneter den geehrten Herrschaften.

Kinderfräulein

zu zwei Kindern und für leichte Hausarbeiten zu suchen gesucht.

Stellen suchen

Fachl. Chauffeur mit guten ...

Mietgesuche

Junge Mann sucht für sofort ...

Wohnungen

L 11, 27

Möbl. Zimmer

B 7, 10 ...

Frachtbriele

Dr. B. Saas ...

Wechsel-Formulare

Dr. B. Saas ...

Frachtbriele

Dr. B. Saas ...